

# Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen.  
Der Preis für die 24 mm breite Colonat-Anzeigenliste im Umkreisgebiet 15 Pf., auswärts 20 Pf., für die 30 mm breite Colonat-Anzeigenliste 20 Pf., auswärts 25 Pf., für die 36 mm breite Colonat-Anzeigenliste 25 Pf., auswärts 30 Pf., für die 42 mm breite Colonat-Anzeigenliste 30 Pf., auswärts 35 Pf. (Vorkostenfrei).  
Verlag: Leipzig No. 12225.  
Erscheinungs-Ort: Leipzig, No. 28.

**Tageblatt** • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Amtsgerichte in Aue (Löbnitz), Schneeberg, Schwarzenberg und Johannisgericht, der Stadträte in Grünhain, Löbnitz, Neustädtel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg.

**Verlag G. M. Gärner, Aue, Sachsen.**

Zustredner: Aue 61 und 62, Löbnitz (am Aue) 448, Schneeberg 10, Schwarzenberg 3316. Druckort: Leipzig, No. 12225.

Wesigen-Wesigen für die am Sonntag erscheinende Nummer bis Sonntag 3 Uhr in den Hauptgeschäften. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Nachrichten vom vorgedruckten Tage kann am Sonntag nicht gegeben werden, auch nicht für die Richtigkeit der durch Verleger zugelassenen Ausgaben. — Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung. — Unterdrückungen des Geschäftsbetriebes begründen keine Entschädigung. Die Zeitungsvorgang und Ausgabe gelten als nicht unterbrochen. Geschäftsstellen in: Aue, Löbnitz, Schneeberg und Schwarzenberg.

Nr. 150.

Dienstag, den 28. Juni 1932.

85. Jahrg.

## Umfliche Anzeigen.

Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden:

1. Am Freitag, dem 12. August 1932, vorm. 9 Uhr (Sa 15/32) Blatt 10 des Grundbuchs für Wildbad (eingetragener Eigentümer am 29. April 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Zimmermann Gustav Adolf Rau in Wildbad), nach dem Flurbuch 4 Deklar 50,7 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 14 250 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 13 200 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GVB. S. 72). Das Grundstück ist mit einem neuerrichteten Wohnhaus und einer Scheune bebaut. Die Gesamtjahresmiete beträgt etwa 400 RM. Die Gebäude führen die Ortslisten-Nummer 10 für Wildbad.

2. Am Freitag, dem 12. August 1932, vorm. 10 Uhr (Sa 16/32) Blatt 96 des Grundbuchs für Wildbad (eingetragener Eigentümer am 29. April 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Zimmermann Gustav Adolf Rau in Wildbad), nach dem Flurbuch 75,5 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 725 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt — RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GVB. S. 72). Das Grundstück führt die Nummer 256 des Flurbuchs für Wildbad.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchsamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 41). Rechte auf Befreiung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des gerichtlichen Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusehen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Verteilung des Erlöses die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Wiedrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Schneeberg, 23. Juni 1932.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen

1. des Inhabers eines Zimmergeschäftes Paul Kurt Wuhler jun. in Löbnitz,
2. des Handelsmannes Franz Meyer in Grünhain, Inhaber der Gemischtwarenhandlung Franz Meyer in Grünhain Nr. 87 wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Mittwoch, den 18. Juli 1932, vormittags 10 Uhr** vor dem Amtsgericht Schwarzenberg bestimmt. A 2/31, 3/32 Schwarzenberg, 27. Juni 1932. Das Amtsgericht.

Es sollen öffentlich gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

- Mittwoch, den 29. Juni 1932, vorm. 9 Uhr im gerichtlichen Versteigerungssaal 1 Posten Damen- und Kinderhüte, 6 Füllfederschäfte, 2 Schulstühlen, je 1 Band „Das Kränzen“ u. „Der gute Kamerad“, 2 Bände „Königs Literaturgeschichte“, je 1 Band „Munder des Schneefußes“ und „Wilhelm Busch“, 2 Bände „Sport aller Völker“, 4 Bände „Weltreich der Technik“, 1 runder Tisch, 1 Feuerf. DAB-Motorrad.

Am gleichen Tage, vorm. 9 Uhr in Löbnitz im Kaffee Georgi: 1 Füllschloß, 1 Füllschloß bestehend aus Ottomane und 2 Sesseln, 1 Tisch.

Freitag, den 1. Juli 1932, vorm. 9 Uhr im gerichtl. Versteigerungssaal: 1 Standuhr, 3 Herrenanzüge, 4 Brotschneidmesser. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Mittwoch, den 29. Juni 1932, sollen meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

- Vorm. 10 Uhr im gerichtl. Versteigerungssaal 3 Decken-Nähmaschinen, 1 elektr. Kaffeemaschine mit Rotor, 1 Büro-Altenstrahl, 1 Herrenzimmerstuhl, 1 Schreibtisch. Nachm. 2 Uhr in Neustädtel 1 Sofa, 1 Tisch, 4 Rohrstühle, 1 Marmortisch, 1 Kommode, 1 Delgemälde.

Sammelort der Bieter: Galtshaus Schwarzerhaus. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schneeberg.

Mittwoch, den 29. Juni 1932, vorm. 10 Uhr sollen in Schwarzenberg 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Klavier, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Altschrank, 1 Schreibtisch, 2 Flaschen Lackfarben, 1 Schreibmaschine, 1 Klavier, 1 Füllschloß, 1 Pfeiferspiegel, 1 zweiflügeliger Kleiderstrahl, 1 Füllschloß, 1 Bücherschrank, 1 Schreibmaschinenteil, 2 Schreibmaschinen (Conti), 1 großer Schreibtisch, 1 Fellapparat und 1 Halbhais öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Hof des Amtsgerichts. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

Unterhaltungsnachmittag im Schwarzenberger Stadtbad.

Am Sonnabend, dem 2. Juli 1932, in der Zeit von 15 Uhr bis 18 Uhr wird im Stadtbad durch arbeitslose Musiker ein **Unterhaltungskonzert** geboten. Außerdem wird ein Schau- und humoristisches Schwimmen veranstaltet. Hierzu haben ein Teil der hiesigen Lehrerschaft mit einer Anzahl Schüler ihre Unterstützung zugesagt.

Die geehrte Einwohnerschaft von Schwarzenberg und Umgegend wird hierdurch in Kenntnis gesetzt und um rege Beteiligung gebeten. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß, falls diese Veranstaltung anspricht, weitere derartige Veranstaltungen durchgeführt werden sollen.

Um der Allgemeinheit den Besuch der Veranstaltung zu ermöglichen, wird nur ein kleiner Zuschlag von 10 Pfg. für alle über 14 Jahre alten Personen auf die bestehenden Eintrittspreise erhoben.

Die Eintrittspreise betragen 20 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für Kinder unter 14 Jahren. Die neueingeführten sog. 2er Karten berechtigen zu 20 Besuchen und kosten für Erwachsene nur 2 RM., für Kinder bis zu 14 Jahren nur 1 RM. Schwarzenberg, am 27. Juni 1932. Der Rat der Stadt.

Für die Behebung der Hochwasser Schäden in Wildenthal unterhalb der Brücke bei km 20,0 der Staatsstraße Schneeberg-Karlbad sollen als Notstandsmaß vergeben werden: rd. 500 cbm Massenbewegung, 250 cbm Mauerwerk, 100 qm Böschungspflaster, 400 qm Schotterpflaster, 35 m hölzerne Uferbefestigung, 17 hölzerne Gefällestufen.

Verdingungsunterlagen gegen postgeldfreie Einsendung von 0,50 RM. bei der **Staatl. Baubücherei in Schwarzenberg**, Obere Schloßstr. 17; ebenda Einsicht in Zeichnungen und Ausführungsunterlagen.

Angebote mit Ausschritt „Wildenthal“ versiegelt und postgeldfrei bis zur Angebotsöffnung am Sonnabend, dem 8. Juli 1932, vorm. 11 Uhr an die Dienststelle. **Zuschlagsfrist: 14 Tage**. Arbeitsbeginn 3 Tage, Arbeitsbeendigung 60 Tage nach Zuschlag. Bis 24. Juli nicht beantwortete Angebote gelten als abgelehnt. Zurückweisung aller Angebote ausdrücklich vorbehalten.

Staatl. Baubücherei Schwarzenberg.

Die amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Behörden können in den Geschäftsstellen des „Erzgebirgischen Volksfreunds“ in Aue, Löbnitz und Schwarzenberg einzusehen werden.

## Weg mit Versailles!

Drei moralische Forderungen. Von Dr. h. c. Alfred von Wegerer.

Am 28. Juni fährt sich zum 13. Mal der Tag, an dem die deutsche Regierung in Versailles den Vertrag unterzeichnete, der den militärischen Kampf des Weltkrieges beendete, ohne Deutschland den Frieden zu bringen, den das deutsche Volk auf Grund der Wilsonschen Versprechungen erwarten konnte. Am 28. Juni 1919 um 3 Uhr nachmittags fand in der Spiegelsaal des Versailler Schlosses die Unterzeichnung des erzwungenen Vertrages statt.

Gegen den Vertrag sind drei moralische Forderungen aufzustellen:

Das Urteil von der deutschen Alleinschuld am Kriege, wie es im Friedensvertrag und in der Note vom 16. Juni 1919 — die Lloyd George wohl mit Recht als einen Teil des Vertrages genannt hat — zum Ausdruck gekommen ist, muß heute nach den Zeugnissen erster Historiker und Rechtsgelehrter des In- und Auslandes als widerlegt bezeichnet werden. Bereits im Juni vorigen Jahres konnte ich in den „Berliner Monatsheften“ das Zeugnis von fast 50 ausländischen ersten Sachverständigen veröffentlichen, die sich klar gegen die Versailler Kriegsschuldthese ausgesprochen haben. Inzwischen sind neue beachtenswerte Stimmen hervorragender Persönlichkeiten des Auslandes bekannt geworden. Auch religiöse Gemeinschaften haben ihrer sittlichen Entrüstung über das Versailler Urteil Ausdruck gegeben.

Die Empörung richtet sich aber nicht nur gegen das Urteil, Deutschland habe den Krieg vorfälschlich geplant und absichtlich vom Jaune gebrochen, um die Welt Herrschaft an sich zu reißen, sondern sie wendet sich auch dagegen, daß verwerfliche Mittel angewandt worden sind, um das falsche Urteil in der Schuldfrage zustande zu bringen.

Während der Friedensverhandlungen in Paris hat eine Kommission von 15 Delegierten über die Schuld Deutschlands am Kriege ein Urteil abgegeben, das auf einem Material beruhte, das zum größten Teil unvollständig, lüdenhaft, tendenziös und zum Teil sogar gefälscht war. An den Fälschungen der Dokumente ist besonders der Quai d'Orsay beteiligt, der in seinem Geizhals, das den diplomatischen Schriftwechsel der Justizstelle enthält, gefälschte Dokumente veröffentlicht hat mit dem klar erkennbaren Ziel, die Verantwortung für die russische Mobilisierung Deutschlands und Österreichs zur Last zu legen. In Wirklichkeit waren die Beweggründe des zaristischen Rußlands, den vorbereiteten und für den Fall eines Vorgehens Österreichs gegen Serbien wegen des Attentats von Sarajewo von Poincaré gebilligten Krieg zu führen. Selbst die noch mögliche friedliche Beilegung des Konflikts zwischen Österreich und Serbien wurde durch Rußland in der großen Konferenz am 25. Juli unter Vorhug des Jaren in letzter Stunde vereitelt.

Weiteren Anlaß zur Empörung gegen den Versailler Vertrag gibt der Rechtsbruch in der Reparationsfrage, der im Artikel 231 des Vertrags liegt. Deutschland war am 5. November 1918 vor Abschluß der Waffenstillstandsverhandlungen in der Rolle des amerikanischen Staatssekretärs Lansing zugesagt worden, daß es nur die „bestehenden Gebiete“ wieder herzustellen hätte, worunter zu verstehen war, daß Deutschland für die durch seinen Angriff der Zivilbevölkerung der Alliierten und ihrem Eigentum zugefügten Schäden Ersatz leisten sollte. Auf Grund dieser Note hatte Deutschland in dem guten Glauben, einen erträglichen Frieden zu erhalten, den Waffenstillstand abgeschlossen und den größten Teil seiner Waffen ausgeliefert. Im Laufe der Friedensverhandlungen wurden trotz des Einspruchs einiger gerecht denkender Amerikaner die klaren Verpflichtungen der Lansingnote verlassen und die Reparationsforderungen im Artikel 231 des Versailler Friedensvertrages nach anderen Gesichtspunkten festgesetzt. Statt der vereinbarten Wiederherstellung der „bestehenden Gebiete“ wurde von Deutschland verlangt, alle Verluste und Schäden wiedergutzumachen, die durch den „Angriff Deutschlands“ der Zivilbevölkerung der alliierten und assoziierten Regierungen und ihrem Eigentum zugefügt worden waren. In der Anlage I des Artikels 232 des Vertrages wurde die Schadenserstattung im einzelnen genau festgelegt. So enthält beispielsweise Ziffer 5 dieser Anlage für Deutsch-

land die mit der Lansingnote keinesfalls in Einklang zu bringende Verpflichtung, auch alle „Personen und gleichartige Vergütungen“ zu übernehmen. Dadurch liegen die Reparationsverpflichtungen ins Unermessliche. Im Laufe der Nachkriegsverhandlungen wurden die Schäden selbst überhaupt nicht mehr berücksichtigt, sondern lediglich die Leistungsfähigkeit Deutschlands, Zahlungen aufzubringen, in Rechnung gestellt.

Hiermit erschöpfen sich aber nicht die Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages. Die uns zugelegte Abrüstung der a n d e r e n europäischen Staaten, die ein erster Schritt für den Frieden der Welt sein könnte, ist bis heute nur ein Versprechen geblieben.

Auch sonst ist am Versailler Friedensvertrag gewiß noch mancherlei auszusetzen, aber diese drei Punkte: Kriegsschuld, Rechtsbruch in der Reparationsfrage und die bis jetzt verweigerte Abrüstung sind Tatsachen, die sich keineswegs mit dem verlorenen Krieg rechtfertigen lassen. Hieraus ergeben sich von selbst nachstehende Forderungen: Die unwahre Behauptung, Deutschland sei der alleinige Urheber des Krieges, muß aufgegeben werden; das bei der Festlegung der Reparationen im Vertrag verleiht Recht muß wiederhergestellt und das Versprechen, die Abrüstung durchzuführen, muß eingelöst werden.

Die Empörung des deutschen Volkes über den Vertrag von Versailles ist gerecht, ehrlich und notwendig. Denn nur aus der Empörung heraus kann der Wille geboren werden, die Ungerechtigkeiten des Vertrages zu beseitigen und in Europa den Frieden aufzurichten, den die Völker brauchen, um die Massen vor der gänzlichen Verelendung zu schützen.

## Die Salzsteuer.

Berlin, 27. Juni. Die durch die letzte Notverordnung bekanntlich wieder eingeführte Salzsteuer tritt am 18. Juli in Kraft. Sie beträgt 12 Pfennig für ein Kilogramm und wird beim Salzwerk erhoben. Steuerpflichtig ist nur das Speisesalz. Salz zu gewerblichen Zwecken bleibt wie früher steuerfrei, in der Regel nach vorheriger Denaturierung. Zur Ausführung bestimmtes Salz ist ebenfalls von der Steuer befreit. Die Steuerüberwachung der Salzwerke beschränkt sich lediglich auf eine Buchkontrolle. Für das am 18. Juli außerhalb der Salzwerke vorhandene Salz ist eine Nachsteuer vorgesehen. Von der Anmeldung, die bis zum 23. Juli zu erstatten ist, sind nur befreit Salzhandwerker, wenn sie nicht mehr als vier Zentner, und andere Personen, also Privateinzelhandlungen, Gastwirtschaften, Kantinen, Industrielle Betriebe usw., wenn sie nicht mehr als einen Zentner Salz im Besitz haben.

Budapest, 27. Juni. Die ungarische Nationalbank hat ab 1. Juli zur Erleichterung der Erntefinanzierung den Diskontsatz von 6 auf 5 Prozent herabgesetzt.

## Englische Kredithilfe?

London, 27. Juni. „Evening Standard“ zufolge hat sich eine Gruppe englischer Banken zur Umwandlung von über 5 Mill. Pfund Sterling kurzfristiger Deutsche gewährter Kredite in solche auf lange Sicht bereitgefunden. Wie das Blatt ferner ausführt, sind die britischen Interessenten an dem Stillhalteabkommen im allgemeinen gegen die Anwendung eines so starken Druckes auf die deutschen Schuldner. Dagegen sei man in Kreisen Londoner Gläubiger bestrebt, für die Barvorschüsse eine Sonderlösung, und zwar möglichst in der Form baldiger Barzahlung anzubahnen.

Berlin, 27. Juni. Die Nationalsozialisten haben im preussischen Landtag einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem die Vertretungen der Gemeinden und Gemeinverbände am 16. Oktober neu gewählt werden sollen, weil die jetzigen Vertretungen nicht mehr dem Willen der Wählerschaft entsprechen.



# Preußenregierung organisiert die Länderfronde.

## Ein Sonderparlament der Feinde der Reichsregierung.

Berlin, 27. Juni. Die Pressestelle des preußischen Staatsministeriums teilt mit: Die größte Anzahl der leitenden Länderminister, darunter der bayerische Innenminister Stöckel und der Staatsrat Schäffer, ist heute auf Einladung Preußens (soll heißen auf Einladung des geschäftsführenden preußischen Ministerpräsidenten Dietrich) in Berlin zusammengetreten, um politische Fragen von besonderer Bedeutung zu erörtern. Die Konferenz ergab eine erfreuliche besondere Übereinstimmung der Erscheinungen. Weitere Sitzungen gleicher Art sind von Fall zu Fall je nach Bedarf in Aussicht genommen.

Wie die Germania berichtet, haben die Minister zu der bevorstehenden ergänzenden Rotverordnung der Reichsregierung bezüglich der generellen Aufhebung des Unisform- und Demonstrationsverbotes von Seiten der Länderregierungen eingehend Stellung genommen. Dabei habe sich eine völlige Einmütigkeit darüber ergeben, daß die Länder die von der Reichsregierung geplanten Maßnahmen ablehnen. Gegen die Bestimmungen der neuen Rotverordnung seien die schwersten Bedenken erhoben worden. Die Verantwortung für das in der Rotverordnung Geplante werde der Reichsregierung überlassen. — Die Post teilt außerdem mit, daß die preußische Regierung unmittelbar nach Erlass der Reichsverordnungen eine Durchführungsverordnung herausbringen werde, die darauf hinweisen werde, daß eine Verringerung des gegenwärtigen Zustandes insofern eingetreten sei, als an Stelle des bisherigen generellen Verbots von Demonstrationen nur die generelle Zulassung die Grundlage sei, von der aus die nachgeordneten Behörden ihre Stellungnahme zu Demonstrationsbegehren einzurichten haben. Es sei wohl selbstverständlich, daß es die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung den maßgebenden Behörden zur Pflicht mache, nicht an ein und demselben Tag beim Ort Demonstrationen statt gegnerisch eingestellter Parteien zuzulassen.

## Severing sammelt seine Getreuen um sich.

### Für alle Fälle!

Der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei Seimannsberg hat seine vor kurzem begonnene Kur in Wildungen abgedroht und ist wieder in Berlin eingetroffen.

### Genosse Lohde macht scharf.

Berlin, 27. Juni. Bei einem Appell der Berliner Reichsbannerführung anlässlich des Reichsarbeiterportages im Berliner Stadion hielt Reichstagspräsident Lohde eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Jeder Reichsbannermann muß sich darauf gefaßt machen, daß der Tag kommen kann, wo er mit Leib und Leben für seine Sache einstehen muß. Wir warten nicht auf die Antwort der Minister. Wir werden uns selbst zur Wehr sehen, wenn es nötig ist. Wir leisten heute das Gelöbnis: Solange noch ein Reichsbannermann, ein Sportler, ein Gewerkschafter seinen Arm, seine Faust gegen den Himmel recken kann, wird jeder Versuch, uns mit Gewalt zu begegnen, an unserer eisernen Front scheitern.

Berlin, 27. Juni. Die Mitglieder des sog. Parteivorstandes Crispian, Wittmann und Stammer trugen heute abend dem Reichsinnenminister ihre Beschwerden über die SA. vor. Auf die Frage, ob der Minister die in dem Schreiben des Reichspräsidenten umschriebenen „Voraussetzungen für ein Vorgehen mit allen verfassungsmäßigen Mitteln“ gegen die Ausschreitungen als gegeben betrachte, habe Freiherr v. Sauter erwidert, daß dies noch nicht der Fall sei. Die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei hätten am Schluß der Unterredung der Ansicht Ausdruck gegeben, daß ein weiteres Zulassen des uniformierten Terrors der SA. zu Folgen zu führen drohe, für die niemand die Verantwortung übernehmen könne.

### Unverantwortliche Gerüchte.

Berlin, 27. Juni. Die „A. Z. am Mittag“ veröffentlicht heute eine hier von der Reichsregierung zugegangene Aufklärung, in der es u. a. heißt: Die „A. Z. am Mittag“ hat in ihrer Nummer vom 25. Juni einen Bericht über die Erklärung des bayerischen Ministerpräsidenten vor dem bayerischen Landtag unter folgenden Überschriften gebracht: Bayern appelliert an den Reichspräsidenten. Die Gefahr eines Umsturzes, der das Reich tödlich treffen könnte. Seltens sensationelle Erklärung. Die Form der Meldung weckt die Gerüchte, macherei fort, mit der die „A. Z.“ schon am Tage vorher durch die tendenziöse, nach dem Inhalt des eigenen Berichtes durch nichts begründete Schlagzeile „Ausnahmestand in Bayern“ begonnen hatte. Die Zusammenstellung und Aufmachung der Überschriften muß den Eindruck erwecken, als ob nach Ansicht der bayerischen Regierung die Politik der Reichsregierung zu einem für das Reich tödlichen Umsturz führen müsse und als ob deswegen der bayerische Ministerpräsident mit einer sensationellen Erklärung das Eingreifen des Reichspräsidenten erbitten habe. Dies steht mit den Tatsachen in offenem Widerspruch. Von der Gefahr eines gewalttätigen Umsturzes als Folge der Maßnahmen der Reichsregierung kann selbstverständlich keine Rede sein. Der bayerische Ministerpräsident hat dies auch nicht gesagt. Es stehe einwandfrei fest, daß die sachlichen Meinungsverschiedenheiten, die zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung in der Frage der Zweckmäßigkeit allgemeiner Uniform- und Demonstrationsverbote bestehen, auf dem Boden des Rechtes ohne irgendwelche sensationellen Schritte geregelt werden.

Berlin, 27. Juni. Der Brief der bayerischen Staatsregierung an den Reichspräsidenten ist vom Reichspräsidenten sofort beantwortet worden. Es ist nicht beabsichtigt, den Inhalt der Briefe zu veröffentlichen.

Berlin, 27. Juni. Der Reichspräsident empfing heute den Rektor der deutschen Hochschule für Leibesübungen, Geheimrat Professor Dr. Bier, und überreichte ihm die neue Rektorsattele unter Worten der Anerkennung für seine zwölfjährige Tätigkeit an der Spitze der Hochschule für Leibesübungen.

Berlin, 27. Juni. Der Reichspräsident hat der Witwe des verstorbenen Reichsministers a. D. Dr. Scholz in einem persönlichen Schreiben sein Beileid ausgesprochen.

Weslau, 27. Juni. Mehrere junge Burken Drangen nachts in den Friedhof ein und zerstörten etwa 100 Denkmäler und Grabkreuze. Die Täter, die man bisher noch nicht hat fassen können, dürften in den Reihen des Gottlosenverbandes zu suchen sein.

## Reichsregierung gegen Zentrumshefte.

Berlin, 27. Juni. Zu einer Veröffentlichung der „Abtischen Volkszeitung“ über eine angebliche Unterredung des Reichskanzlers mit dem Lausanner Vertreter des „Matin“ wird von zuständiger Stelle erklärt, daß die Art der Darstellung in einem Augenblick, wo der Reichskanzler in Lausanne schwere außenpolitische Verhandlungen zu führen habe, geradezu als beispiellos angesehen werden müsse. Es sei vollkommen unverständlich, daß eine Zeitung den Worten eines französischen Journalisten mehr glaube, als den Worten des Reichskanzlers, um so mehr, als die Behauptungen des „Matin“-Vertreters durch den Reichskanzler bereits richtig gestellt gewesen seien. Die Regierung werde gegen das Blatt entsprechende Maßnahmen treffen.

### Gefängnis für die Verleumder Rosenbergs.

München, 27. Juni. In dem Prozeß, den der Hauptchriftleiter des „Börsenbeobachters“, Rosenberg, gegen die verantwortlichen Schriftleiter Rader vom „12 Uhr-Blatt“ in Berlin, Günther von der „Leipziger Volkszeitung“, Ludwig von der „Volkswehr für Schlesien“, Caro von der „Berliner Volkszeitung“ und Goldschagg von der „Münchener Post“ angestrengt hatte, ist heute das Urteil ergangen. Die vier ersten Schriftleiter wurden wegen übler Nachrede zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt, Goldschagg zu einer Geldstrafe von 600 Mark. In der Begründung wird u. a. bemerkt, daß die Behauptungen in dem der Verhandlung zugrundeliegenden Artikel, Alfred Rosenberg sei während des Weltkrieges in französischen Diensten gewesen und habe gegen Deutschland Spionage getrieben, nicht erwiesen sind.

Stuttgart, 27. Juni. In der vergangenen Nacht wurde ein Nationalsozialist, der mit Parteigenossen auf dem Schießplatz Palmenwald die dort bei einem Schützenfest übrig gebliebenen Vorräte zu bewachen hatte, aus einem Gebüsch von hinten angeschossen. Der Verletzte wurde mit einer schweren Wirbelsäulenverletzung ins Krankenhaus eingeliefert.

Oldenburg, 27. Juni. Der Gau Weser-Ems der NSDAP. teilt mit: Nach eingehenden Beratungen mit dem Oberst a. D. Hiel, dem Referenten für die Arbeitsdienstpflicht in der Reichsleitung der NSDAP., hat sich die oldenburgische Staatsregierung zur Einführung der staatlichen Arbeitsdienstorganisation auf freiwilliger Grundlage entschlossen. Die Vorbereitungen zur Einrichtung dieser Organisation werden sofort eingeleitet.

# Herriots Vorbehalte, Papens Warnungen.

## Sin und Ser in Lausanne.

Lausanne, 27. Juni. Die dritte deutsch-französische Sitzung, die heute nachmittags kurz nach 17 Uhr im Palace-Hotel hinter streng verschlossenen Türen begann, wurde kurz vor 20 Uhr abgeschlossen. Ueber den Verlauf der Sitzung wurde folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht:

Die deutschen und französischen Delegierten sind heute nachmittags von neuem zusammengetreten. Der deutsche Reichsfinanzminister hat die Gründe auseinandergesetzt, die nach seiner Ansicht für die Annullierung (Streichung) der Reparationen sprechen, sowie die ersten Maßnahmen dargelegt, die er zum Wiederaufbau Europas vorschlägt. Der deutsche Reichskanzler hat diese Erklärung des Reichsfinanzministers vom allgemeinen Standpunkt aus erweitert und vervollständigt. Der französische Ministerpräsident Herriot hat im Namen Frankreichs die Vorbehalte angemeldet, die er für notwendig erachtet. Die Verhandlungen werden Mittwoch vormittag weiter fortgesetzt werden.

Ueber den Verlauf der Besprechung am Montag wird noch bekannt, daß der Reichskanzler v. Papen nach den Ausführungen des deutschen Finanzministers erklärte, diese Konferenz habe die außerordentliche Möglichkeit, die Irrtümer der Nachkriegszeit zu beseitigen und die Welt wieder gesunden Verhältnissen zuzuführen. Das System der Tribute müsse unter allen Umständen fallen. Jede Fortsetzung dieses Systems bedeute den völligen Ruin der gesamten Weltwirtschaft und des Vertrauens, das die Grundlage eines allgemeinen Wiederaufbaues sei. Die deutsche Regierung würde keine Unter-schrift leisten, von der sie schon heute überzeugt sei, daß sie nicht gehalten werden könne, weil sie eine völlige Unmöglichkeit sei. Die deutsche Regierung sei durchaus bereit, an einem konstruktiven Aufbauprogramm für Europa mitzuarbeiten. In den Ausführungen des Reichsfinanzministers seien dahingehende konkrete Vorschläge vorhanden. Das deutsch-französische Problem werde in Zukunft eine entscheidende Rolle spielen. In der außerordentlich ersten Stunde, in der wir uns befänden, müsse die Wiederherstellung des Vertrauens in der Welt gefordert werden. Diese historische Aufgabe falle den Siegermächten, nicht aber Deutschland zu.

Paris, 28. Juni. Der Lausanner Berichterstatter des „Journal“ meldet, daß die gestrige Unterredung zwischen Herriot und Grandi sich in der Hauptsache um die Deklamation gedreht habe, die in der italienischen Presse gegen Frankreich geführt werde. Herriot soll auf den Ernst der Lage hingewiesen haben.

Genf, 27. Juni. Die Frage der Internationalisierung der Zivilluftfahrt wurde heute in einem Unter-ausschuß der Luftkommission der Abrüstungskonferenz weiter behandelt. Gegen den Widerstand der französischen Delegation beschloß der Unter-ausschuß, den deutschen Fragebogen über den militärischen Wert der Zivilluftfahrt in den Beratungsstoff aufzunehmen.

Berlin, 27. Juni. Der Präsident des Deutschen Städte-tages hat zugleich im Namen des Vorstandes des Deutschen Städte-tages in einem Telegramm an den Reichskanzler auf die völlige Unmöglichkeit des von der belgischen Delegation in Lausanne betriebenen Kreditplanes hingewiesen und um Ablehnung aller auf die kommunalen Versorgungsbetriebe gerichteten Absichten gebeten.

Darmen, 27. Juni. Hier hat die Polizei einen fogen kommunistischen Selbstschuß, dessen Mitglieder zum größten Teil mit Messern und Stöckeln, darunter auch mit Beilen, bewaffnet waren, aufgehoben. Dieser Selbstschuß hatte in der Nacht zum Sonntag Fußgänger angehalten und nach Waffen durchsucht. Die Polizei verhaftete über 40 Personen, darunter eine Frau, die in Männerkleidung steckte.

Müßeldorf, 27. Juni. Der frühere Reichstagsabg. Dr. Mittelmann ist gestorben. Er war Abgeordneter der Deutschen Volkspartei für Pommern und stand auf dem linken Flügel der Partei.

München, 27. Juni. Der nationalsoz. Abg. Bergdirektor Wagner hat an den Präsidenten der bayerischen Staats-schuldenverwaltung ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er die gegebene Ermächtigung zur Benutzung des Faksimiles seiner Unterschrift für Zwecke der bayerischen Staatsschuldenverwaltung zurückziehe und daß eine Unterschriftsleistung seinerseits bis auf weiteres nicht mehr zu erwarten sei. Diese Stellungnahme gelte für die ganze Dauer der Zeit, in der er vom Präsidenten des bayerischen Landtages und der Majorität des bayerischen Landtages verhindert werde, seine sonstigen Rechte und Pflichten als Abgeordneter auszuüben.

Prag, 27. Juni. Dem Sängerbund der Sudetendeutschen ist die Führung des Bundesbanners wegen des eingestrichenen Wahlspruches „Einig durch des Liedes Band, schirm dich Gott, Sudetenland“ verboten worden.

Genf, 28. Juni. Der Hilfsarbeiter in der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes Dr. Fröh Norden wurde gestern von einem Motorradfahrer überfahren und in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht, wo er heute gestorben ist. — Dr. Norden gehörte der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz an und war seit Jahren ständiger Mitarbeiter der deutschen Delegationen auf den internationalen Konferenzen.



Italiens Luftfahrtminister will Deutschlands Flugzeugtechnik studieren.

General Balbo, der italienische Luftfahrtminister, der in den nächsten Wochen mehrere deutsche Fabriken besuchen wird, um sich dort über technische Neuerungen zu informieren und daraus mögliche größere Regierungsaufträge zu vergeben.

## Wiederaufbau oder Moratorium.

In Kreisen, die der Reichsregierung nahe stehen, steht man die Weiterentwicklung der Lausanner Konferenz so an, daß versucht werden soll, unter strengster Wahrung des deutschen Standpunktes der Ablehnung jeder weiteren Tribut-zahlung mit Frankreich und den anderen Mächten zu einem Uebereinkommen wirtschaftspolitischer Natur zu gelangen, in dessen Mittelpunkt die Errichtung eines sog. Wiederaufbaubanks steht.

Bei einem solchen dürfte es sich um eine Art Gemein-schaftsbank handeln, von der Kredite gegeben und auch im Hinsatz zu hoch gewesen und dadurch eingestorene Kredite abgelöst werden können. Da Frankreich über den größten liquiden Goldbestand verfügt, liegt es auf der Hand, daß dieses Land bei der Beteiligung an dieser Wiederaufbaubank die führende Rolle einnehmen dürfte. Damit Frankreich seine Stellung nicht in wirtschaftlichem Sinne ausnutzen kann, müßten Sicherheiten geschaffen werden.

Eine solche Aktion setzt die volle Vereinigung der Atmo-sphäre und damit die feierliche Verkündung der Atmo-sphäre und damit die feierliche Verkündung der Atmo-sphäre auf jede weitere Tributzahlung voraus. Dies ist aber der Punkt, zu dem Frankreich nicht seine Zustimmung geben will. Deshalb werden die nächsten Tage pessimistisch beurteilt. Sollte an dem Widerstand Frankreichs auch diese letzte Mög-lichkeit scheitern, so hat sich Deutschland ausdrücklich vorbehalten, ein allgemeines Transfer- und Auslands-schuldenmoratorium zu erklären.

Der zweite Schritt, der dann von deutscher Seite erfolgen müßte, wäre die grundsätzliche Wiederaufnahme der sog. juristischen Fragen, die vom Reichskanzler zunächst zurückgestellt worden sind. Hierzu gehört neben der Kriegs-schuldfrage vor allem die Aufrechnung der von Deutschland bereits geleisteten Zahlungen, deren Höhe bei weitem die von Frankreich in Anspruch genommenen Wiederaufbaufosten übersteigt.

## Amerikas Standpunkt zum Reparationsproblem.

Washington, 27. Juni. Im Staatsdepartement und im Welken Haus herrscht starkes Verwundern über die seit Beginn der Lausanner Verhandlungen immer häufiger werden täglich falschen Meldungen aus gewissen europäischen Hauptstädten, die auf dem Umweg über Paris oder London angeblich authentische Äußerungen der amerikani-schen Regierung zur Schuldenfrage kolportieren und damit Verwirrung, Mißtrauen und Verlegenheit verursachen und einer verständlichen Erlebigung des so großen Problems schweren Schaden zufügen.

Die amerikanische Regierung hat die feste Ab-sicht, sich in die Lausanner Verhandlungen nicht einzu-mischen, und sie hat dies kategorisch in ihrer Erklärung vom letzten Sonnabend nochmals und, wie sie hofft, über-zeugend und endgültig klargestellt. Amerika hat von Anfang an die Forderung von Reparationen für verteidigt gehalten und sich deshalb geweigert, Reparationen von Deutschland zu verlangen. Amerika lehnt auch fernerhin den Versuch Europas ab, die Herabsetzung der alliierten Forderungen an Deutschland mit der Herabsetzung der alliierten Forderungen zu verknüpfen. Man sieht hier vielmehr auf dem Standpunkt, daß jede Nation Opfer bringen müsse, und die Erlebigung der Reparations-frage eine rein europäische Angelegenheit sei.



# Zuchthaus für Leo und Willy Glarek.

## Gefängnisstrafen für die kleineren Schieber.

Berlin, 28. Juni. Im Glarek-Prozess wurde heute das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt Leo und Willy Glarek wegen Betrugs in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und aktiver Bestechung zu je 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. 6 Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Beide Verurteilte wurden sofort in Haft genommen. Der Angeklagte Lehmann wurde zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Weiter wurden verurteilt Tuch zu 6 Monaten Gefängnis, Schmidt wegen schwerer passiver Bestechung zu 4 Monaten Gefängnis, Hoffmann wegen schwerer passiver Bestechung zu 3 Monaten Gefängnis, Kohl wegen schwerer passiver Bestechung zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und Unfähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf 5 Jahre, Solowoff wegen schwerer passiver Bestechung und Untreue in zwei Fällen zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und Unfähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf 5 Jahre, Gabel wegen schwerer passiver Bestechung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Unfähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf 5 Jahre, Degener wegen schwerer passiver Bestechung zu 6 Monaten Gefängnis und Unfähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf 3 Jahre, Schneider wegen einfacher passiver Bestechung zu 4 Monaten Gefängnis und Unfähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf 3 Jahre, Lubing wegen schwerer passiver Bestechung zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis.

## Der „Napoleon im Bett“.

### Das letzte Wort der Angeklagten.

Berlin, 27. Juni. In der heutigen Verhandlung des Glarek-Prozesses wurde den Angeklagten das letzte Wort zu ihrer Verteidigung gegeben. Leo Glarek erklärte, daß sein Verteidiger 20 Seiten seines Manuskriptes vernichtet habe, weil darin von den großen Kanonen die Rede gewesen sei, die nach dem Willen des Gerichts nicht hineingezogen werden sollten. Er widersprach dann der Behauptung des Staatsanwaltes, daß er gefühlos sei, und brachte dafür einige Beispiele an. Er habe nie daran gedacht, jemanden zu betrügen. Ein Abgeordneter habe ihm gesagt: „Wenn Sie einen klugen Vorschlag haben, kann Ihnen nichts passieren!“ Sein Bruder Max sei der eigentliche Kapitän des Schiffes gewesen und er sei auch heute noch „ein Napoleon im Bett“. Wenn er verurteilt werden sollte, so bitte er um ein mildes Urteil und er bitte, an seine Frau und seine beiden kleinen Kinder zu denken.

Willy Glarek erklärte, er sei nur der Leiter der A.D.G. gewesen. Sein Bruder Max habe ihn lächelnd beiseite geschoben und erklärt, gute Leistungen seien nicht das Wesentliche, die Hauptsache sei Protektion. Er habe nichts Strafbares gemacht. Er sei genug geprellt und bestraft worden.

Die Stadtbankdirektoren Schmidt und Hoffmann erklärten, sie hätten nur ihre Pflicht getan. Wehnlich äußerte sich Solowoff. Gabel sagte, daß er als Anhänger der kommunikativen Idee Schimmerlote besucht habe, darüber habe er sich die bittersten Vorwürfe gemacht. Degener bat kurz um seinen Freispruch.

## Unter der Deibel des Erdbebens.

Nach einer Meldung aus Regio wurden im Staat Coima aus Erdbeben verheert. Die Stadt Comotian ist teilweise verheert, die Stadt Cuyathen ist nur noch ein Trümmerhaufen.

## Ueberschwemmungskatastrophe in Rumänien.

Starke Regengüsse haben in ganz Rumänien zu großen Ueberschwemmungen geführt. Eine ganze Reihe von Eisenbahnlinien ist außer Betrieb. In der Moldau, in der Bukowina und in Siebenbürgen sind zahlreiche Brücken weggerissen. In einigen Dörfern wurden fast alle Häuser von den Wassermassen fortgetragen. In einem Dorf in der Moldau ertrank eine achtköpfige Familie, in der Bukowina eine sechsköpfige Familie. Ziellos sind noch mehr Opfer zu beklagen, doch ist ein Ueberblick über das Gesamtmaß der Katastrophe noch nicht möglich.

## Chilon in Palästina.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Ein starker Chilon suchte die Küstengebiete bei Caesarea in Palästina heim. Der Sachschaden ist groß.

## Diebe werden erschossen.

### In Moskau.

Nach sechsstägiger Verhandlung ist heute in Moskau ein Prozeß zu Ende gegangen, in dem 23 Angeklagte der Moskauer staatlichen Kleinhandelsgebiets, darunter der stellv. Leiter, angeklagt waren. Die Anklage lautete auf Waren- und Gelbbiebstahl, ungesetzliche Preisserhöhung und Verforgung der Spekulanten mit Kontingentwaren. In fünf Monaten sollen die Angeklagten den Staat um eine Million Rubel geschädigt haben. Das Gericht verurteilte fünf Angeklagte zum Tode durch Erschießen, sieben weitere Angeklagte erhielten zehn, die übrigen drei bis fünf Jahre Gefängnis.

## Vertikale Angelegenheiten.

### Im freiwilligen Arbeitsdienst

waren, wie vom Sächsischen Gemeindegau Dresden-N. 1 mitgeteilt wird, nach dem Stand vom 31. Mai 1932 von den gesamten Arbeitslosen in Sachsen 3071 oder knapp 1/2 v. H. tätig, während im Januar nur 272 Arbeitslose beschäftigt waren. Im Reich wurden am 30. April 1932 40 315 oder 0,7 v. H. der gesamten Arbeitslosen, am 31. Januar aber nur 14 258 Arbeitswillige gezählt. Von den in Sachsen beschäftigten Arbeitswilligen war die größte Anzahl (1387) zur Hebung der Volksgesundheit tätig. Die von den Arbeitswilligen geleisteten Tagewerte betrugen insgesamt 53 340 gegenüber 4859 im Januar. 50 v. H. dieser Tagewerte wurden wiederum zur Hebung der Volksgesundheit geleistet. Die an die Arbeitswilligen gezahlten Förderungsbeiträge für die geleisteten Tagewerte betrugen am 31. Mai 90 218 RM. gegenüber 9622 RM. am 31. Januar. Man sieht hieraus, daß der freiwillige Arbeitsdienst in Sachsen eine günstige Entwicklung aufweist.

Der Volksentscheid bleibt gültig. Das sächsische Oberverwaltungsgericht fällt als Wahlgericht folgenden Urteil: Die Abstimmung beim Volksentscheid auf Landtagsauflösung vom 17. April ist gültig. An der Abstimmung hat sich nicht die Mehrheit der Stimmberechtigten beteiligt.

Schwarzenberg, 28. Juni. Am Sonntag morgen um 1/9 Uhr stieg auf dem Flugplatz am Bauerhofswert der Freiballon „Schwarzenberg II“ mit drei Chemiker Herren an Bord auf. Die Landung erfolgte glatt, und zwar gegen 2 Uhr mittags unweit von Prag. Nach Erledigung der Formalitäten wurde der Ballon freigegeben. Die Piloten sind bereits daheim eingetroffen.

## Gerichtsverhandlung im Zuchthaus.

Im Zuchthaus Waldheim verurteilt bis Freitag, 28. Juni, der 32jährige tschechische Bergarbeiter Emil Wazke eine Zuchthausstrafe wegen schweren Diebstahls. Wazke hatte wegen Verleitung von Gefängnisbeamten aber außerdem noch drei Monate Gefängnis zubüßt erhalten. Der Strafbefehl wurde ihm im Januar d. J. zugestellt. Als ihm der Strafbefehl im Zuchthaus eröffnet wurde, nannte er den Beamten „ein deutsches Schwein“, warf einen schweren Tisch nach ihm, den der Beamte gerade noch abfangen konnte, dann folgte eine irdene Wajchschüssel und schließlich ging Wazke auf den Beamten mit einem Schemel los. Wazke tobte und brüllte und schrie: „Ihr deutschen Hunde, einer von euch beiden muß daran glauben!“ Er konnte aber überwältigt werden. Bei seinem Transport nach der Beruhigungszelle ging er wieder auf die Beamten los, verletzte mehrere und schlug alles kurz und klein.

Wegen dieser Vorfälle verhandelte das Chemnitzsche Gericht gegen Wazke im Schulsaal des Zuchthaus Waldheim, weil W. einfach nicht zu transportieren war. Er hat sich während seiner Strafverbüßung dauernd als Querulant und Räpel benommen. Man steckte ihn mit einem tschechischen Mitgefangenen zusammen, um auf diese Weise beruhigend auf ihn einzuwirken; dieser erklärte aber nach einigen Wochen: Wazke sei nicht zu erziehen. Er hat diesem Landmann und anderen Mitgefangenen gegenüber immer wieder gedöhrt: „Warum soll ich denn arbeiten und mich gut führen, wenn ich es auf andere Weise ebenso gut haben kann. Ich führe mich als Rowdy auf, schlage alles kaputt, da sieht man mir auch alles nach, und die Direktion kann bei den heutigen deutschen Strafvollzugsverhältnissen doch nichts gegen mich unternehmen. In der Tschechoslowakei würde ich mich schwer hüten, mich so zu benehmen; da läme ich aus den Ketten, aus dem Arrest und aus Hieben gar nicht heraus.“

Das Gericht verurteilte den rentierten Tschechen wegen Verleitung, schwerer Körperverletzung, Widerstands und Sachbeschädigung zu insgesamt einem Jahr Gefängnis, das Wazke mit den ihm früher zuerkannten drei Monaten Gefängnis nunmehr in Chemnitz abbüßen soll.

Chemnitz. Das Schwurgericht verurteilte den Maschinen Dreifeld aus Wiesa wegen verurteilter Erpressung zu drei Monaten Gefängnis. Er hatte einen „Dieb“ unterzeichneten Brief an einen Geschäftsmann in Wolfenstein

## Frauenmörder Landenbach vor den Richtern.



Blick in den Gerichtssaal während der ersten Verhandlung. In der vorderen Reihe: Das Ehepaar Landenbach.

In Wien begann der Prozeß gegen den Mörder Landenbach, der bereits zugab, 2 Frauen umgebracht und beraubt zu haben. Doch soll ihm eine ganze Reihe weiterer furchtbarer Untaten zur Last fallen, bei denen seine Frau Mithilferin war.

## Aus dem Hinterhalt erdolcht.

### Nach heftigstem Kampf mit Banditen.

Wie aus Charbin gemeldet wird, ist in der Mandtschurei ein deutscher Kaufmann namens Wilhelm Pelz, ein Bayer, von Banditen ermordet worden.

Der Kaufmann bereiste in geschäftlichen Dingen die Mandtschurei. In der Nähe von Hingabike wurde er von Banditen überfallen. Er konnte sich ihrer jedoch erwehren und neun von ihnen erschlagen. Die übrigen ergriffen die Flucht. Bei dem Feuergefecht war er selbst verwundet worden. Als er sich bis zur nächsten Ortschaft schleppte, wurde er aus dem Hinterhalt von einem anderen Banditen erdolcht.

Seine Verletzung erfolgte unter großer Beteiligung der Bevölkerung, bei der sein Kampf gegen die Banditen große Begeisterung erweckt hatte. Man betrauert ihn als Held.

geschrieen, in dem er unter Drohungen die Hinterlegung von tausend Mark an einer bestimmten Stelle forderte.

Leipzig. Bei einem von etwa 3100 uniformierten Nationalsozialisten gestern abend im Osten der Stadt durchgeführten Propagandamarsch verletzten Andersdenkende, den Umzug an verschiedenen Stellen durch Barrikaden zu hindern. Die Polizei ging mit dem Gummiknüppel gegen die Ruhestörer vor und besetzte unter Mitwirkung der Feuerwehr die Hindernisse. Dabei kam es an einer Stelle zu einem ernstlichen Zusammenstoß, so daß die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Ein 55 Jahre alter Invalide wurde in die Lunge getroffen. Auf dem Transport ins Krankenhaus ist er gestorben. Insgesamt wurden 26 Personen in Haft genommen.

Leipzig. Der Fallschirmpilot Erkrath aus Frankfurt a. M. unternahm auf dem Flugplatz in Modau einen ungewöhnlichen Fallschirmabsprung. Der Pilot sprang aus etwa 1000 Meter Höhe ab. Nachdem sich der Fallschirm geöffnet hatte, lehnte der Pilot einen zweiten Fallschirm in Tätigkeit, und warf, nachdem sich auch dieser entfaltet hatte, den ersten Fallschirm ab. Der Absprung ging glatt vor sich. Der Pilot hat damit den ersten Doppelfallschirmabsprung in Deutschland ausgeführt.

Daugen. Ein gefährlicher Brand entstand in der Porzellanfabrik Margarethenhütte der Firma H. Schomburg & Söhne in Großdubra. In einem Bassin gerieten etwa zwei Tonnen Öl durch eine Funkenentladung in Brand. Die Flammen erfaßten das hölzerne Dach des Baues und griffen auf ein weiteres Gebäude über und zerstörten auch hier den Dachstuhl.

Spinale Kinderlähmung. In Groß-Ottersleben bei Magdeburg erkrankte vor etwa 14 Tagen ein Kind an spinaler Kinderlähmung. Seither sind acht Kinder im Alter von 1 bis 2 Jahren von der furchtbaren Krankheit befallen worden.

Rinder im brennenden Schuppen. Im Wagenschuppen des Milchhändlers Dülger in der Bauernschaft Hoevel (Kreis Coesfeld) brach ein Brand aus. Das Ehepaar Dülger befand sich auf dem Acker. Ein junger Mann benachrichtigte den Besitzer, der nach seiner Ankunft auf der Brandstätte seine beiden Kinder im Alter von fünf und drei Jahren in dem brennenden Schuppen vorfand. Es gelang, den älteren Knaben mit schweren Brandwunden aus dem Feuer zu holen. Das dreijährige Brüderchen war bereits tot. Man nimmt an, daß die Kinder mit Streichhölzern gespielt haben.

Riesenbrand in Antwerpen. In der großen Markthalle St. Jacques, die mehreren Genossenschaften als Lagerhalle dient, brach nachts ein Brand aus, der rasch um sich griff und auch auf die benachbarten Gebäude, darunter ein Hospiz für Greise und eine Kirche, übergriff. Ungeheure Warenmengen wurden vernichtet. Die Feuerwehr war machtlos.

Absturz eines Militärflugzeuges. Bei Schaufügen auf dem dicht an der deutschen Grenze liegenden holländischen Fluggelände bei Baals geriet gestern ein Militärflugzeug in Brand und stürzte ab. Die beiden Insassen, ein Offizier und ein Unteroffizier, kamen ums Leben.

Katzensturz. Vier Tote. Zwischen Komotau und Brück stürzte ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen in einer Kurve in den Straßengraben. Der Wagen wurde zertrümmert. Vier Insassen sind kurz nach dem Unfall ihren Verletzungen erlegen.

Selbstmord zweier Bankiers. In den letzten Tagen haben zwei in Berliner Vorkreisen bekannte Bankiers durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende gemacht. In einem Hotel Unter den Linden erschoss sich der Bankier Landsberg, ein Bruder des Berliner Vertreters der Frankfurter Bank J. Drenfus. Er war vor einiger Zeit wegen krankhaften Alkoholismus von seiner Frau geschieden worden. In hinterlassenen Briefen gibt er auch diese Gründe als Motiv an. Der zweite Bankier, der Selbstmord verübt hat, ist der frühere Inhaber der Berliner Bankfirma Schlesinger, Frier & Co., Siegfried Baer. Er hat sich wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten mit einem Schlafmittel vergiftet. In Frankfurt wurde die Leiche des ehemaligen Finanz-Direktors Becker aus dem Main gelandet. Becker, der seit Jahren herzleidend war und nach dem Zusammenbruch der Finanz in einem Sanatorium weilte, hat sich das Leben genommen.

Ein Erdbeerdieb spießt sich auf. In Kriebitzsch (Kreis Altenburg) sprangen abends fünf Arbeiter in einen Garten, um Erdbeeren zu stehlen. Als einer der Männer, der 34jährige Köppel, von dem 1,70 Meter hohen Zaun in den Garten hinunter sprang, spießte er sich auf eine spitze Eisenstange auf, die zur Stütze eines Stachelbeerstrauchs diente. Die Stange drang dem Mann tief in den Leib, und die Gefährten Köppels hatten die größte Mühe, ihn aus seiner furchtbaren Lage zu befreien. Sie brachten ihn schließlich in eine benachbarte Wohnung. Der Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen. Infolge innerer Verletzungen trat bald darauf der Tod ein.

## Witterungsaussichten

### vom 28. Juni abends bis 29. Juni abends.

Zeitweise auffrischende Winde, vorwiegend aus südlichen Richtungen. Nur vorübergehend verstärkte Bewölkung. Etwas Temperaturrückgang. Gewitterneigung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Menzner in Kuer; für den Anzeigenteil: Albert Georai in Aschaffenburg; Rotationsdruck und Verlag: C. M. Göttinger in Kuer.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Der Auflage von Schneeberg, Neustädte und Umgebung liegt eine Beilage der Firma Thams & Garß, Schneeberg-Neustädte, bei. Die Firma veranstaltet in ihren beiden Geschäften, Markt 20 und Karlsbader Str. 23, vom Mittwoch bis Sonnabend Kaffee- und Teeverköstigungen. Dabei wird Kaffee und Tee zu Ausnahmepreisen abgegeben, außerdem als Zugabe ein erstklassiges Einlogglas mit Bügel und Gummiring oder 28 Pf. in bar.



**Freibad Hakenkrümme**  
 Mittwoch, 29. Juni nachm. 1/3 Uhr  
**Konzert der Stadtkapelle.**

**Bürgerverein Schneeberg.**  
 Donnerstag, den 30. Juni, abends 1/9 Uhr  
 im Vereinslokal

**VORTRAG**  
 von Kirchenbuchführer **Richard Hauck.**  
 Thema: **Die Glocken von St. Wolfgang im Laufe der letzten 4 Jahrhunderte**  
 Hierzu ladet die Mitglieder, sowie alle Heimatfreunde herzlichst ein  
**Der Gesamtvorstand.**  
 Ed. Oberländer, Vors.

**Ab Fabrik**  
 kaufen Sie **billiger**  
**Küchen**  
 sechsteilig, lasiert und farbig  
 von **RM 95.—** an  
**Möbel-Halle Aue**  
 am Markt — Ecke Bahnhofstraße  
 Niederlage der Möbel- und Polsterwarenfabriken Willy Dames, Gera

**Brief-Umschläge**  
 mit Aufdruck  
  
 liefert schnellstens und billigst  
**C. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.**  
 Fernruf: Nr. 81 und 91.

**Ergiebiger Granit-Steinbruch**  
 in unmittelbarer Nähe von Aue, mit bester Abfuhrmöglichkeit unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.  
 Angebote unter 444 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Schneeberg.

**Einger. Fleischerie**  
 mit Kühlanlage und Wohnung sofort zu verpachten.  
 Angebote unter 2801 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

**Herrschaftl. Ganzelage**  
 ganz oder geteilt, mit all. Komf., Garagen, Stallung, gr. Bierg., Nähe Radium od. Oberschlema, für Arzt, Metzger, Knecht od. Pensionärswende besonders gut geeignet, ab 1. Juli frei.  
**Schneeberg, Kirchplatz 12.**

**Schöne sonn. Halb-Elage**  
 bestehend aus Wohnküche und 2 Zimmern nebst Bad u. Zubehör sofort zu vermieten.  
**Karl Zimmermann, Schwarzenberg, Bräunenberg.**

**Schöne Wohnung**  
 in Schneeberg am Markt, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kinderzimmer, Küche u. Vorraum, Keller und Bodenhammer, für 32 RM pro Monat sofort oder später zu vermieten.  
**August Fischer, Schneeberg, Wolfsberg 12.**

**Schöne 2- od. 3-Zimmer-Neubaumwohnung**  
 sofort billig zu vermieten.  
 Zu erfragen u. 2802 in der Geschäftsst. d. Bl. in Aue.

**Alleinmädchen**  
 in allen Hausarbeiten erfahren, nicht unter 20 Jahre, für 3-Personen-Haushalt für 1. August gesucht. — Angebote mit Zeugnisabschriften und Wohnansprüchen unter 2803 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

**Standarten-Aufmarsch**

**105 in Schwarzenberg 105**

Am 9. und 10. Juli marschieren der gesamte Bezirk in Stärke von rund 2000 Mann in Schwarzenberg. Hierzu benötigen wir Freiquartiere einchl. Verpflegung, und es ergibt hiermit die Bitte an die Einwohnerlichkeit, den braunen Soldaten hitlers Gattefreundschaft zu erwähren und enlgr. Mledung sofort in unlerer Geschäftsstelle, Erlaer Str. 3, abzugeben. Spenden zur Verpflegung durch die Ortsgruppe werden auf Stadtkontonto 1014 erbeten. Schon heute fordern wir die Einwohnerlichkeit auf, durch Beflaggen der Gebäude dem Aufmarsch auch äußerlich das erforderliche Gepräge zu geben. Die Ortsgruppe ist in der Lage, Sakenhrvslahnen billig zu beschaffen. Interessenten wollen sich bis 1. Juli in unlerer Geschäftsstelle melden. Ausführliches Programm wird noch bekanntgegeben.

**NSDAP. Ortsgruppe Schwarzenberg.**

**Gastspiel des städt. Schauspielhauses Chemnitz in Radiumbad Oberschlema**

Morgen Mittwoch, den 29. Juni, nachmittag 3 1/2 Uhr bei geeignetem Wetter auf der Naturbühne, sonst im Kurhausaal  
**„Torquato Tasso“**  
 ein Schauspiel in 5 Aufzügen von W. v. Goethe.  
 Karten zu 0.80 RM bis 1.20 RM (Schüler 0.50 RM) in den Buchhandlungen Ehrhardt Oberschlema und Schweiß, Schneeberg sowie an der Theaterkasse.

**Achtung! Fußleidende!**




D. R. G. M. 965 690

Haben Sie Schmerzen in Fuß und Wade, Plattfuß, Senkfuß, Frostballen oder sonstige Fußbeschwerden — Da, wo jede Einlage versagt, haben sich **Kleine's Fußbandagen** auf das Beste bewährt. Sie können sich von der Wirkung überzeugen bei der kostenl. Vorführung durch die Erfinder-Firma B. Kleine, Leipzig. Vorführung findet in meinem Geschäft am Donnerstag, 30. Juni statt. Vorführung kostenlos. — Kein Kaufzwang.  
**Gewol- und Massasana-Schuh**, der beste Schuh für empfindliche Füße.  
**Richard Engelmann, Aue, Wettinerstraße 25.**

**Bocks-Sirocco-Kaffee**  
 auf neuem Röster stets frisch gebrannt  
**Ist ein Genuß!**  
 Vergleichen Sie gewissenhaft die Qualitäten und Preise!  
 1/2 Pfund für 0.96, 1.10, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80, 2.00, 2.40 RM mit 5% Rabatt, aber keinerlei Zugaben, da diese erst mitbezahlt werden müssen!  
**Paul Bock, Schneeberg**  
 Fernruf 281.

**Lina Minna Georgi**  
 geb. Hecker  
 geb. 4. 9. 1866 gest. 27. 6. 1932  
 Sie ging nach langem, schwerem, mit Geduld getragenen Leiden aus einem Leben voll treuester Pflichterfüllung und aufopfernder Liebe und Fürsorge für die Ihrigen von uns.  
 In stiller Trauer  
**Adolf Georgi**  
**Adolf Georgi und Frau Agnes geb. Söb**  
**Paul Ficker und Frau Liska geb. Georgi**  
**Ernst Pohlheim und Frau Anna geb. Georgi**  
**Paul Espig und Frau Gertrud geb. Georgi**  
 und Enkelkinder.  
 Lauter l. Sa., 28. Mai 1932.  
 Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 29. Juni, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Schillerstr. 11, aus statt.

Am Sonntag früh entriß uns infolge Unglücksfall der unerbittliche Tod meinen über alles geliebten Gatten, unsern heißgeliebten Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Neffen  
**Erich Eger**  
 im Alter von 33 Jahren.  
 In tiefer Trauer  
**Eliese Eger geb. Arnold**  
**Überpostschaffner Alfred Eger und Frau**  
**Richard Arnold und Frau**  
 nebst allen anderen Hinterbliebenen.  
**Schneeberg - Neustädte, Zschorlau und Niederschlema,**  
 28. Juni 1932.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch, 29. Juni, mittag 1 Uhr statt.

Für die uns zur  
**Vermählung**  
 in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir hiermit recht herzlich.  
**Herbert Bosse u. Frau Irma geb. Rehm**  
 Rothentkrdn l. V., im Juni 1932.

**Inhändbare Darlehn**  
 für jeden Zweck (Des. April RM 300 000.— Ausgabig.)  
 verleiht  
**Mobilar-Darlehnsstelle „Santä“ G. m. b. H.,**  
 Beirhsprer. Paul Wönlzel  
 Obhth l. G., Stein 366.

**Empfehle feinstes, neues Gauerkraut Weiskraut Wellkraut**  
 ferner täglich  
**frische Erdbeeren**  
**Kurt Subrig**  
 Schneeberg  
 Radiumbad Oberschlema  
**Der letzte Spargel**  
 ist eingetroffen.

**Dr. med. Pfeiffer Schneeberg**  
 hält Mittwoch und Donnerstag **keine Sprechstunde.**  
 Ab Freitag, den 1. Juli befindet sich die Praxis  
**obere Zobelgasse 2 (Wlaghaus)**

Statt Karten.  
 Für die uns zur **Silberhochzeit** und zu unserem **25jähr. Geschäftsbestehen** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hiermit herzlichst.  
**Rudolf Sachse und Frau**  
 Damen- und Herren-Pariseur.  
 Schneeberg, Markt 24.

**Tausende von Menschen**  
 verdanken Ihnen gesunden, tiefen Schlaf und Ihre gekräftigten Nerven unserem  
**Baldravin**  
 1/2 Fl. RM 2.25,  
 1 Fl. RM 4.00,  
 Lit.-Fl. RM 6.75.  
 Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

**neuen lauren Gurken**  
 (2 Stück nur 25 Pfg.)  
 von der Firma Baumann, Oederan sind eingetroffen und empfiehlt  
**Schumanns Obsthandl.,**  
 Schneeberg.  
**Notverkauf**  
 Ab Fabrik feine Maßanzugstoffe blau, Pfeffer u. Salz, grau Wollikammern per Mtr. M 6.95.  
 Erga, Gera 167.

**Ärztlich begutachtet: Herbin-Stodin**  
 Unübertroffen bei starken Kopfschmerzen, Rheuma, Muskel- und Nervenschmerzen. Kaufen Sie Herbin-Stodin in der Apotheke und Sie werden angenehm überrascht sein!  
**H. O. Albert Weber, Magdeburg**  
 20 Tabl. 1.05  
 10 Tabl. 0.60  
**Sauschneiderin**  
 ist vom 29. Juni bis 10. Juli frei.  
 Angeb. unt. 2800 an die Geschäftsst. d. Bl. in Aue.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen  
**Hermann Theodor Salzer**  
 findet am Mittwoch, dem 29. Juni 1932, nachmittag 2 Uhr in Neuweit statt.  
**Marie Salzer geb. Reinwart.**  
 Rittersgrün, z. Zt. Neuweit, am 28. Juni 1932.  
**Oeldampf-Dauerwellen**  
 unverb. Auskühl-u. fachmännische Beratung jederzeit und kostenlos.  
**Otto Hirzel, Aue.**

**Stollin-Seife hat doppelte Waschkraft!!**  
**Oswald Friedrich**  
 Seifenfabrik  
 Stollberg i. Sa. Gegr. 1835



Vertikale Angelegenheiten.

Sängerfest des obererzgebirgischen Kreises des Christlichen Sängerbundes in Lauter.

Der obererzgebirgische Sängerkreis, dem die Gesangsvereine von 18 Methodistengemeinden mit einer Gesamtmitgliedszahl von etwa 800 Sängern und Sängerinnen angehören, hatte sich für sein diesjähriges Sängertreffen als Festort Lauter erwählt. Die Vereine waren zum größten Teil bereits am frühen Morgen eingetroffen, begrüßt von den Klängen des Posaunenchores Lauter. Am Vormittag vermachte die Kirche die überaus große Besucherzahl kaum zu fassen. Prediger Martin entbot nach dem vom Posaunenchor Schwarzenberg vorgetragenen Prälimbium herzliche Willkommensgrüße, insbesondere dem 74jähr. Sangeskameraden Prediger Lindner-Reinsdorf, der als Festredner diente. Außer den Vorträgen des Männerchores Lauter und des Gemischten Chores Sehma verdient besondere Erwähnung das Bundeslied, vorgetragen von den Gesamtchören (etwa 200 Sänger und Sängerinnen) unter bewährter Stabführung des Kreisdirigenten Walter Engert-Cranzahl. Festprediger Lindner gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß man zu diesem Feste auch Werke des alten Sängervaters Gebhardt gewählt habe, dessen 100jähriger Geburtstag im Juli den Chören Anlaß zu besonderem Gedenken bieten wird. Seine Ausführungen an Hand des Bibelwortes Galater 2, 20 schlossen mit der eindringlichen Mahnung, nicht nur gute Sänger, sondern vor allem auch rechte Christen zu sein. Gegen 11 Uhr vormittags bewegte sich ein nach vielen Hunderten zählender Zug unter Vorantritt von zwei Musikkapellen durch den mittleren Ortsteil nach dem Marktplatz zur Pflanzung und einigen Gesamtschorvorträgen der Männer- und Gemischten Chöre. Prediger Martin erläuterte Ziel und Zweck dieser Veranstaltung und nahm die Gelegenheit wahr, mit den Musik- und Liedervorträgen die Fellabotschaft zu verbinden. Am Nachmittag konnte leider ein großer Teil der Gäste keinen Platz in der doch immerhin recht geräumigen Kirche finden. Daher hatte man Mikrophone aufgestellt und durch den Radiohändler Ing. Albani-Lauter eine Lautsprecheranlage errichten lassen. So konnte auch die Menge, die keinen Einlaß fand, in dem neben der Kirche errichteten Gartenteil an der Feste teilnehmen. Die Männerchöre von Annaberg, Crottendorf und Schwarzenberg, sowie die Gemischten Chöre von Annaberg, Bernsbach, Cranzahl, Crottendorf, Grünhain, Lauter, Mittweida-Markersbach, Scheibenberg und Schwarzenberg gaben ihr bestes Können. Besonders sprachlich die unter Leitung des Kreisdirigenten zu Gehör gebrachten Massenchöre an. Die Gesänge wurden umrahmt von Vorträgen des Posaunenchores Lauter unter Leitung von R. Ullmann. Außerdem brachten Fr. Martin-Wilkau (Viola), E. Werner (Klavier), M. Werner (Violine) und M. Walther (Cello) Musikstücke zu Gehör. Die Festansprache hielt wiederum Prediger Lindner. Kreisvorsitzer E. Walther-Beierfeld dankte am

Der „Überfall“ auf das Berliner „Vorwärts“-Haus.



So schlimm, wie die Postpresse den Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten am „Vorwärts“-Haus gemacht haben, ist es natürlich nicht gewesen. Das Bild atmet sogar einen gewissen Frieden!

Schlüsse allen, die zur Ausgestaltung und gutem Gelingen des Festes beigetragen haben, wie auch dem Prediger und seinen Helfern. Gemeindeprediger Martin übermittelte seinerseits den Dank der festgebenden Gemeinde. Alles in allem kann das Fest als durchaus wohlgelungen bezeichnet werden. Es wird in der Erinnerung der Sänger und der Zuhörer fortleben. R. M.

Aus, 28. Juni. Gestern wurde gegen 1 Uhr mittags vor einem Ladengeschäft im Marktgäßchen ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes Herrentourenrad Marke „Forroer“ (Englisches Fabrikat) gekauft. Das Rad wird wie folgt beschrieben: Schwarzes Radgestell, vernickelte wellige Lenkstange, mit abgemessenen roten Gummigriffen, gelbe Stahlfelgen, angerostete Speichen, Pedale mit Gummieinlagen, schwarze Metallkotschühler, Rodeg-Freitauflauf und fast neue Conti-Bereifung. Voranlauf wird gewarnt. Sachdienliche Meldungen erbittet der Kriminalposten.

Schneeberg, 28. Juni. „Tempo auch in der Kleinstadt“; dieses Thema lag dem Verbeabernd zugrunde, den das Gaswerk in der Zentralhalle bot. Nach Erläuterungen der bekannten Gasfächer, Gasherde — natürlich

alle mit den neuen rückschlagfähigeren Brennern — ging der Vortragende auf das eigentliche Thema des Abends, den gasbeheizten Zapfhahn-Wassererhitzer, über. Nur den gasbeheizten Warmwasserapparaten ist es vorbehalten, im Durchlauf tauschbares warmes Wasser zu jeder Tages- und Nachtzeit zu liefern. Der Vortragende machte darauf aufmerksam, daß den sogenannten Heißwasserspeichern nur abgekandenes Wasser entnommen werden kann, das für Genußzwecke natürlich nicht recht geeignet ist. Der verdörrte Gaumen erkennt sofort, ob Speisen und Getränke mit abgekandetem Wasser aus Heißwasserspeichern oder mit tauschbarem Wasser aus Durchlauferhitzern hergestellt sind. Da nun die Anschaffungskosten eines Durchlauferhitzers im Verhältnis zum Speicher ganz gering sind, steht der Anschaffung nichts mehr im Wege. Ein derartiger Apparat kostet nur etwa 50 RM., und auf Stottern ist auch heute die Anschaffung vielen Haushalten wohl möglich. Da während des Vortrages infolge des starken Besuches die Apparate nicht näher besichtigt werden konnten, kann dies jederzeit im Gaswerk nachgeholt werden. Auch in den Geschäften der Stadt können sie zwanglos besichtigt werden.

Sch. Schneeberg, 28. Juni. Der Erzgebirgszweigverein hatte seine Mitglieder für Sonntag zur Teilnahme an einer Wanderung aufgerufen. Der Aufforderung hatten

Frauenschicksale Roman von Ida Boy-Ed Nachdruck verboten

Der Professor Hertling sah vor seinem Schreibtisch, die ruhende, federhaltende Hand lag auf dem halbbeschriebenen Bogen Papieres vor ihm auf der Tischplatte. Links neben ihm befand sich ein mit bescheidenen weißen Gardinen geschmücktes Fenster. Das Fensterbrett war als Bücherbord mit in Gebrauch gezogen. Auch auf Stühlen und einer Rückenholzbank lagen Bücher, im Bereich des Handgriffs. Aus dem Fenster sah man über viele grüne und rotgelbe Baumwipfel und graublau Schieferdächer hinweg auf den weiten, blauen Himmel. Der Professor war so sehr dabei, seinen Gedankengang zu verfolgen, daß ihm die Geräusche der Räder ganz entgingen. Dreimal klopfte es, ohne daß er es bemerkte. Dann öffnete sich die Tür und ein junges Mädchen kam herein. Die sah aus, als habe sie Modell gestanden zu einer modernen Zeichnung. Sie war groß und überschlank, ein Kleid von saßgrüner Farbe hing in feinsten Falten schlaff an ihr herunter, unter der Brust mit einem gelblichen Shawl umwunden, der zusammengenötet war. Ihr Gesicht war sehr weiß, die Züge eigentlich regelmäßig schön, aber zu sehr ins Lange gezogen. Dunkle, etwas müde blinkende Augen sahen daraus hervor. Auch das Haar war dunkel und ging vom Scheitel in schwerer, glanzloser Fülle nieder, bis über die Ohren, diese ganz verbergend, so daß diese Haartracht dem schmalen Gesicht zu einem Rahmen ward, der sich in der Linie der Wangen sehr verbreiterte. „Onkelchen, Edda schläft mich. Wir haben kein Geld mehr,“ sagte sie näherkommend. Vor dem Geiste des Professors blühte es auf: ein lang gesuchter Zusammenhang schien sich ihm, wie durch Eingebung, zu offenbaren. „Onkelchen,“ wiederholte das Mädchen, die Hände hinter sich faltend, wie jemand, der sich rüftet, lange und voll Geduld erwartend zu stehen, „Onkelchen, Edda schläft mich, wir haben kein Geld mehr.“ „Ja, ja. — Ja, ja,“ murmelte der alte Mann und schrieb. Das Mädchen wartete, immer die Hände auf dem Rücken, in überlegener Haltung, ein nachsichtiges Lächeln auf dem weißen Gesicht. Viele Minuten vergingen. Dann kam es zum dritten Mal durchs Zimmer, in ganz dem gleichen Tonfall wie vorher: „Onkelchen, Edda schläft mich, wir haben kein Geld mehr.“ Jetzt fuhr der Professor von seinem Schreibtisch empor und sah seine Nichte an. „Kein Geld mehr? Na ja — da will ich...“ Er schob seinen Stuhl zurück. Nun zog er die Schieblade hervor. Das junge Mädchen kam heran und guckte mit einer gewissen objektiven Regier in die Schieblade. Aber ganz von oben herab, ohne sich deswegen um eine Linie zu bücken. Der Professor kramte Papiere hin und her, sah immer wieder in eine kleine, leere, bedackelte Pappschachtel, die sonst als Kaffe diente, und sagte endlich, die Hände ausbreitend: „Es ist nichts mehr da.“

„Und dann nach einer kleinen Pause: „Wozu wollt ihr denn schon wieder Geld haben?“ „Schon wieder?“ sprach sie ruhevoll, „um schon wieder Mittagessen zu kochen oder, weil es dazu heute zu spät ist, holen zu lassen.“ Die Notwendigkeit, daß man Mittagessen haben müsse, sah er ein. „Ihr erinnert mich nie zur rechten Zeit,“ schalt er. „Doch. Wir haben dich gestern gebeten, uns heute Geld zu geben.“ Er seufzte. Es würde schon so wahr sein! Er hätte es dann eben vergessen! „Laßt nur anschieben bei Hoppelman und sagt, ihr schickt morgen Geld.“ „Du hast uns verboten, jemals einen Pfennig anschieben zu lassen.“ Die lächelnde Ruhe des Mädchens regte ihn auf. Er ballte die Hände zu Fäusten und schüttelte sie, wie jemand, der vor Ungebuld vergeht. „Aber heute muß es doch sein! Hungern können wir nicht. Das steht du ein? Gut also. Heut nachmittag gehe ich ein Papier verkaufen.“ Als seine Nichte sich umdrehte, um zu gehen, fiel ihm etwas auf. „Helene?“ „Onkel?“ „Wie siehst du aus? Ist das Mode so? Tragen das alle Damen?“ fragte er und musterte sie. „Onkelchen, so gehe ich schon fast ein Jahr, in rührender Abwechslung das Grüne mit dem gelben Shawl als Gürtel. Du siehst es erst heute.“ „Ist das nicht sehr auffallend?“ fragte er weiter. Ranzmal befiel ihn eine Unsicherheit und Unruhe, wegen seiner mütterlichen Tochter Edda und seiner verwaisen Nichte Helene, die bei ihm lebte. „Es kann wohl sein, daß manche Leute es finden. Andere finden es nicht. Es ist der Stil, der zu mir paßt.“ „Trägt Edda auch solche Kleider?“ forschte er weiter. Sie schlang von hinten her beide Arme um seinen Hals und gab ihm einen Kuß auf die Wange. „Edda hat so etwas nicht nötig,“ sagte sie und war dann, auf ihren weißen Schuhen unhörbar huschend, schneller verschwunden, als sie es sonst zu sein pflegte. Draußen stieg sie eine schmale, steile Treppe hinab, denn des Professors Studierstube lag im Giebel der kleinen Villa. Der erste Stock, aus vier ziemlich engen Zimmern und einer Küche bestehend, blieb den beiden jungen Mädchen den ganzen Tag als allein beherrschtes Reich. Helene guckte in die Küche hinein. Da war nur die Woffen beschäftigt, das Geschir vom Tage vorher zu reinigen, wobei sie sich zerrissener Taschentücher zum Abtrocknen bediente. „Fräulein ist vorn,“ sagte die Aufwartefrau, „sie wollt mal zusehen, ob sie aus ein paar doll kaputte Lächer zwei heile zusammensetzen kann.“

„Onkel muß neue Wäsche anschaffen,“ sprach Helene etwas großartig, obgleich sie wußte, daß die gute alte Woffen daraus nur mittelbeig hinter ihr herläufte. Born sah richtig Edda am Fenster und hatte zerrissene Tücher auf dem Schoß, an denen sie aber nicht nähte, sondern die sie immer nur besah. Die Wohnstube war mit einer roten Ripsgarnitur ausgestattet, manche Stuhllehnen und die eine Seite des Sofas waren aber bis zu grauer Fahlheit ausgebleicht, immer da, wo die Sonne hinreichte mit ihren Strahlen. Dann gab es ein paar Möbelstücke von Ruffholz, die waren aber ausgeschlagen und glanzlos, weil kein Mensch sie jemals putzte; und trotzdem hatte das Zimmer einen nicht unangenehmen Ansehen. Nirgendwo lag Staub, die wenigen Rippfäden, die vorhanden waren, schienen mit künstlerischem Geschmaç gewählt und gestellt. Im vollen Licht des Fensters sah Edda in einem marinenblauen Kleid, das sich in gar nichts von der Tracht aller Welt unterschied. Helene hatte schon recht gehabt, von ihr zu sagen, sie habe „so was“ nicht nötig. Sie fiel so wie so auf. Ihr hellbraunes Haar, ihre schönen Farben, ihr großes, leuchtendes Blauauge und ein schön geformter roter Mund waren nicht danach, übersehen zu werden. Ihr bester Vorzug war aber eine Gestalt von ungewöhnlichem Ebenmaß der Schönheitslinien und eine natürliche Anmut der Bewegungen. „Na?“ fragte sie. Helene breitete die Hände aus, mit großer pathetischer Gebärde. „Geht!“ sagte sie. „Rein Gott, was sollen wir machen?“ rief Edda und faltete ihre Hände auf den zusammengeknüllten Lächersegen. Die Woffen zu Hoppelman schiden und drei Portionen Essen holen lassen. Onkel will heut nachmittag ein Papier verkaufen.“ Edda seufzte schwer. Die andere setzte sich an das zweite Fenster, ihrer Cousina gegenüber, schlug ein Bein über das andere und faltete die Hände um das emporgezogene Knie. „Wenn Woffen doch mal Essen holt, und wenn doch mal angeschrieben wird: ach, Schak, laß was Feines holen! Du ahnst nicht, wie ich mich nach Redhähnern oder einem Entensalmi oder nach Gänseleberpastete sehne!“ „Schon wieder will Papa ein Papier verkaufen!“ sagte Edda. „Wir scheinen, die Finsen werden immer schneller alle. Zu Ramas Zeiten kamen wir stets aus.“ „Wissen wir es so gewiß? Schlen es uns nicht nur so? Wir waren damals erst fünfzehn, sechzehn Jahre alt,“ meinte Helene. „Rein, nein. Papa hat es auch einmal ausdrücklich gesagt: Mama war eben ein Genie im Rechnen und Sparen. Wir beide verstehen es nicht. Wir verstehen überhaupt nichts, gar nichts!“ rief Edda, in Tränen ausbrechend. „Das ist nicht unsere Schuld,“ sagte die andere sehr ruhig. „Du wolltest dein Lehrerinnenezamen machen; nachher wolltest du dein Abiturium machen und studieren. Und ich wollte malen, bloß kunstgewerblich, aber doch regelrecht ausgebildet — und immer sagte dein Papa: Kinder, das kostet zu viel; Kinder, Mama dat mich auch, auch nie den Gefahren des Nebenstumpfes auszufehen; Kinder, wenn ich erst mein Buch fertig habe, werde ich mit einem Schlag berühmt. Siehst du, so sind wir zweiundzwanzig und dreiundzwanzig Jahre geworden und sind uns und dem alten Mann eine Last.“

Fortsetzung folgt



42 Mitglieder Folge geleistet. Es war ein stattlicher Zug, der morgens 6 Uhr bei Fleischmeister Hübner abmarschierte. Die Wanderung führte über Hschorlau, am Neuenhaus vorbei nach Bodau und zur Morgenleite. In der Bergwirtschaft wurde gestoppt. Schnell war es unter heiteren Gesprächen Zeit zur Rückkehr geworden, die die Teilnehmer über Waldhaus-Lauter-Auerhammer nach Schneeberg zurückbrachte. — Immer wieder wird berechtigte Klage darüber geführt, daß von unvernünftigen Menschen Schutt und Geröll nicht an die dazu bestimmten Plätze, sondern oft genug dorthin abgefahren wird, wo es gerade bequem erscheint. So bieten beispielsweise verschiedene Geländestücke am Glessberg, am Waldfrieden bei Neudorf, an der Wildbacher Straße und an anderen Orten einen trostlosen Anblick. Ohne jede Rücksicht auf den Verkehr oder auf die dadurch entstehende Naturverschandelung sind hier Schutt und Geröll massenweise abgeladen worden. Gegen dieses Treiben kann energisch vorgegangen werden, wenn alle an einer unberührten Erhaltung solcher Orte interessierten Kreise die Fäden fassen helfen.

**Schneeberg-Neuhädel, 28. Juni.** Die Zahlung der Militär-Versorgungsgebühren erfolgt beim Postamt am 29. 6., die der Invaliden- und Witwen-Renten am 1. 7.

**Neuhädel, 28. Juni.** Der Schreberverein hielt am Sonnabend und Sonntag sein Garten- und Kinderfest ab, das von schöner Witterung begünstigt wurde, so daß alle Veranstaltungen programmgemäß durchgeführt werden konnten. Namentlich am Sonntag führte der prächtige Sonnenschein den Schreberanlagen von hier und aus der Umgegend einen Massenbesuch zu. Die Anlage hat wiederum eine Vergrößerung erfahren und wird demnächst noch durch die angeordnete Anlegung von Schrebergärten für Erwerbslose (wozu die Stadt den notwendigen Grundbesitz zur Verfügung stellen wird) erweitert werden. Am Sonntag nachmittag bewegte sich ein stattlicher Kinderzug unter Musikbegleitung vom Bahnhof nach dem Festplatz, wo vom Festausschuß für Unterhaltung mannigfachster Art gesorgt war. Die dem Festausschuß gestellte Aufgabe war nicht leicht, galt es doch, ziemlich 300 Kinder zu betreuen, und das will etwas heißen. Aber Vorstand, Gartenrat und Festausschuß hatten vortreffliche Arbeit geleistet, so daß der Verein auch in diesem Jahre wieder mit vollster Befriedigung auf sein Gartensfest zurückblicken kann.

**Neuhädel, 28. Juni.** In der Versammlung des Militärvereins im „Ratskeller“ berichtete Vorsteher Oberlehrer Müller, daß dem Gewehrabteilungsführer Heinrich Beutner in Anwesenheit des Gesamtvorstandes durch Bezirksvorsteher Ott die höchste Auszeichnung des Militärvereinsbundes, der „Bundesdienst“, überreicht worden ist. Der Ausgezeichnete wurde beglückwünscht. Von der Einladung des Militärvereins Falkenstein zu seinem 75jährigen Jubiläum am 22. August wurde Kenntnis genommen. Der Bestellung auf Militärvereinskalender wurde zugestimmt und von Angebotenen in Luftgewehren, Kameradenkalendern und Lieberbüchern Kenntnis genommen. Als Obmann des Vereins für Kriegsbefähigte und Hinterbliebene wurde an die Stelle des verstorbenen bisherigen 2. Vorstehers Wittig Schriftführer Odo Müller gewählt. Zur Kenntnis gelangte eine Zuschrift des Bundespräsidiums über Ab- und Abstellv. Vorsteher Paul Georgi gab eine Abrechnung über eine Vereinsanstellung, wofür ihm der Vorsteher den Dank aussprach. Zum Schluß verlas der Versammlungsleiter eine interessante Schrift über die Entwicklung des deutschen Jägers und diejenige der feindlichen Mächte. — Der Filztrieb war am Sonntage das Ziel ungezählter Naturfreunde. Der neu eröffnete Gondelbetrieb hatte viele hundert an den Teich gelockt. Der von dunklem Wald umgebene, herrliche Teich hat zweifellos durch die Kahnfahrt an Romantik gewonnen. Die Nachfrage nach den Booten war sehr groß.

**Röhm, 28. Juni.** In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr verunglückte der hiesige Mietwagenbesitzer Hans M. mit seinem Wagen in der Nähe der Waldschänke. Beim Ausweichen vor einem Lastkraftwagen fuhr M. an einem Straßbaum, wobei sein Mitfahrer, der frühere Brauereiarbeiter H., wohnhaft Stollberger Straße, sehr schwere Verletzungen erlitt. Er liegt in bedenklichem Zustand im Auer Stadtkrankenhaus. M. kam mit weniger schweren Verletzungen davon. Das Auto wurde demoliert.

**Schwarzberg, 28. Juni.** Das Bezirksschulamt für die Stadt Schwarzberg hat Richtlinien für die Teilnahme von Schulkindern an öffentlichen oder nichtöffentlichen Aufführungen erlassen. Danach bedarf jede Beteiligung von Schulkindern an öffentlichen oder nichtöffentlichen Vereinskassaführungen der Genehmigung des Bezirksschulamtes. Besuche um diese Genehmigung sind eine Woche vor Beginn der Proben beim Schulleiter einzureichen. Dabei sind die Namen der Kinder, die an der Aufführung teilnehmen sollen, anzugeben und die Aufführungen unter Mitteilung der Reihenfolge bei gesungenen und schauspielerischen Darbietungen unter Vorlegung der Texte der Lieder und der aufzuführenden Stücke anzugeben. Das Nähere ist aus den Richtlinien ersichtlich, die bei den Schulleitungen und beim Stadtrat (Schulamt) eingesehen werden können.

**Grünhain, 28. Juni.** Am Deutschen Liedertag ließ der Gesangverein „Männerquartett“ in den frühen Morgenstunden an verschiedenen Plätzen unseres Städtchens liebe, alte Volkslieder erklingen, die wie ein Trost und wie eine Hoffnung in unsere trübe, wildbewegte Zeit hineinklangen. Auch der Männergesangverein feierte den Liedertag, indem er gleichfalls ein Morgenfrühen im Städtchen veranstaltete. Beide Veranstaltungen hätten eine noch größere Beachtung verdient, vielleicht hätte man zu wenig für sie geworden.

**Grünhain, 28. Juni.** Des Deutschen Liedertages wurde auch hier gebührend gedacht. Der Gesangverein „Männerquartett“ ließ am frühen Morgen an verschiedenen Plätzen der Stadt liebe, alte Volkslieder erklingen. Diese Lieder unter feinem Himmel klangen wie ein Trost und wie eine Hoffnung in die trübe, wildbewegte Gegenwart. Sie hätten eine noch größere Beachtung verdient.

**Radiumbad Oberschlema, 28. Juni.** Gestern nachmittag um 6 Uhr ist ein 16jähriger Dachdeckerlehrling vom Baugerüst eines Neubaus (nicht vom Dach) abgestürzt. Er fiel 8 Meter tief und erlitt u. a. eine Gehirnerschütterung.

Es machte sich seine Ueberführung ins Stadtkrankenhaus Aue nötig. Die Verletzungen sollen nicht sehr schwerer Natur sein. Den Verletzten trifft keinerlei Schuld.

**Bodau, 28. Juni.** In der Versammlung des Schützenvereins, die unter Vorsitz von Kam. Richard Humanit im „Schützenhaus“ am Sonntag stattfand, wurde beschlossen, das Vogelschießen am 24. und 25. Juli abzuhalten.

**Bernsbach, 28. Juni.** Auf dem reich mit Blumen geschmückten Friedhof fand am Sonntag im Anschluß an den Hauptgottesdienst unter großer Anteilnahme der Kirchengemeinde eine Johannisfeier statt. Pfarrer Börner gedachte auf Grund von Psalm 40 der Hingegangenen. Er wies auf den Ernst des Todes und auf die lebendige Auferstehungshoffnung der Christen hin. Der Freiw. Kirchenchor bot einige stimmungsvolle Gesänge. Er trug damit wesentlich zur Ausgestaltung der Feier bei.

**Bernsbach, 28. Juni.** Bei der Anbauflächen-Ermittlung ist folgendes festgestellt worden. Der Gemeindebezirk umfaßt eine Gesamtfläche von 503 Hektar 37 Ar. Davon entfallen auf Gebäude- und Hofräume 17 Hektar 22 Ar, auf Weideland 17 Hektar 31 Ar, auf Gewässer 7 Hektar 22 Ar, auf Friedhöfe und andere öffentliche Plätze 2 Hektar 35 Ar, auf Forsten und Holzungen 34 Hektar 52 Ar, auf Oed- und Unland 3 Hektar 25 Ar, so daß zur landwirtschaftlichen Nutzung eine Fläche von 421 Hektar 50 Ar verbleibt. Auf dieser letzteren Fläche sind in diesem Jahre angebaut worden: 3 Hektar Winter- und 1 Hektar Sommerweizen, 61 Hektar Winter- und 5,5 Hektar Sommerroggen, 2,5 Hektar Winter- und 57 Hektar Sommergerste, 38 Hektar Kartoffeln, 8,75 Hektar Rüben und 8,5 Hektar Kraut. Als Kleegras werden 138 Hektar und als Wiesen 64 Hektar benutz.

## Frauenschicksale

Roman von Ida Boh-Ed.

Ein Frauenroman, nicht weil eine Frau ihn geschrieben hat, sondern weil verschiedene Frauentypen ihm seinen Inhalt geben. Eins der besten Werke aus der Feder dieser Schriftstellerin, die künstlerisch viel geschaffen hat. Ein wichtiges Problem, die Frauenfrage, wird klug behandelt, der unabwiesliche Notwendigkeit sich nicht verschließend, aber auch nicht überschätzend. Es ist der Atem der Zeit, den man spürt. Der Roman, mit dessen Abschluß wir heute begannen, ist von der ersten bis zur letzten Seite fesselnd.

**el. Grünhain, 28. Juni.** Die Johannisfeier auf dem Friedhof gestaltete sich eindrucksvoll. Es hatte sich eine große Zahl Kirchengemeindeglieder eingefunden, zu denen Hr. Raube über Sinn und Bedeutung der Feier sprach. Der Männergesangverein sang passende Lieder, während der Posaenorchester Choräle blies. — Zum Deutschen Liedertag veranstaltete der hiesige Männergesangverein ein öffentliches Singen in der Nähe der Bäckerei Wenzl. Der starke Chor stellte unter Leitung des Kantors Johs. Müller sein schon mehrfach gelühtes Können erneut unter Beweis. Würdigen die erlungenen deutschen Volks- und Vaterlandslieder wieder Allgemeynt.

**Blauen i. B.** Da durch die Notverordnung vom 14. Juni teilweise die Gründe hinfällig werden, die für die Ablehnung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1932 mitbestimmend waren, hat der Rat beschlossen, das Eingangsverfahren einzuleiten. — Da für die immer umfangreicher werdenden Geschäfte des Wahlprüfungsamtes die Räume des Rathauses nicht mehr ausreichen, hat der Rat weitere Räume hinzugemietet, die demnächst bezogen werden sollen.

**Vorna.** Der Gußbesther Aldermann in Linda fürzt e, vermutlich infolge Schlitritts, von einem Hund auf den Hof. Er fiel so unglücklich, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sechs unmündige Kinder.

## Konzerte, Theater etc.

### Obererzgebirgische Passionspiele

von Dr. Hans Reh.

Aufführung auf den Greifensteinen bei Ehrenfriedersdorf. Es waren Stunden tiefer Erbauung, die dem Zuschauer dort bereitet wurden. Der Autor hat hier ein Werk geschaffen, dem größter Erfolg beschieden sein dürfte. Eine edle Sprache, die sich in klangvoller Lautmalerei gefüllt, ist kennzeichnend für das Werk. Seine Bilder werden in rührender Holzschmittmanier klarfantig auf die Bühne gesetzt. Dazu die gewaltige Szenerie des Naturtheaters! Als Darsteller sind hervorragende Kräfte gewonnen u. a. Alfred Stöger, den wir in Aue bereits im „Torquato Tasso“ kennen lernen, als Christus, Decarli vom Staatstheater Dresden als Judas Ischarioth, Irene Comnena vom Staatstheater Dresden als Maria und Anny Rynast als Maria Magdalena. Die Vorstellungen finden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag in jeder Woche statt. Der Deutsche Bühnenvolksbund Aue beabsichtigt, eine Omnibusfahrt nach den Greifensteinen zu veranstalten. Da seine Mitglieder Vorzugspreise genießen, wird sich der Preis auf 3,30 bzw. 2,30 M. je Person einschließlich Fahrt stellen. Voranmeldungen möchten sofort in der Geschäftsstelle des „E. V.“, Reichstr. 33, gemacht werden, da die Spiele nur 3 Wochen lang gezeigt werden.

**Johanngeorgenstadt, 28. Juni.** Die Gruppe II des Erzgebirgsvereins ladet zu einer Gruppenversammlung mit Goethefeier ein, die am kommenden Sonntag, 1/2 Uhr im Ratskeller zu Johanngeorgenstadt stattfindet. Die Tagesordnung sieht vor 1. im geschäftlichen Teil Kasfenbericht, Antrag Esterlein, Hauptvereinssteuer betr., Verschiedenes, 2. Goethefeier: Vortrag „Goethe in Johanngeorgenstadt“ Dr. Sieber-Aue, musikalische und gefangliche Darbietungen, kleine Theater Szenen: 1. Bergreihen vom Bauer und Bergmann, 2. Goethe und die Hansgänger Siedelung von Straube-Grünhain, aufgeführt von Mitgliedern des Erzgebirgsvereins Johanngeorgenstadt. Die Mitglieder werden gebeten, mit ihren Angehörigen recht zahlreich an dieser Gruppenveranstaltung teilzunehmen.

**Radiumbad Oberschlema, 28. Juni.** Morgen, Mittwoch nachmittag 3/4 Uhr, werden hier erste Kräfte vom städtischen Schauspielhaus Chemnitz gastieren und zwar bei geeignetem Wetter auf der Naturbühne, sonst im Kurhausaal. Dargestellt wird Goethes Schauspiel „Torquato Tasso“. Es handelt sich um eine künstlerisch hochwertige Veranstaltung im Rahmen der Goethefeier, die man in diesem Jahre allorten begeht zur Ehrung des größten deutschen Dichters. Das Werk ist inszeniert vom Oberspielleiter Heinz Pabst. Die Eintrittspreise sind so bemessen, daß sie weitesten Kreisen erschwinglich sind. (Siehe auch Anzeiger)

## Gewerkschaftliches.

**Aue, 28. Juni.** Das Fundament einer jeden Organisation sind immer die Mitarbeiter, die sich fest und unerschütterlich mit dem Gedanken tragen, am Ausbau ihres Verbandes aktiv mitzuarbeiten. Je größer die Zahl der treuen Mitglieder ist, desto fester und wichtiger steht das Gefüge eines solchen Verbandes. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband kann stolz darauf sein, in seinen Reihen eine sehr große Zahl solcher Kämpen zu haben. Auch die hiesige Ortsgruppe des DHB, die nahezu 500 männliche Kaufmannsgehilfen stark ist, zählte bisher 38 solche Kollegen, die 25 und mehr Jahre dem Verband angehören. Diese Zahl wurde neuerlich vermehrt um 5 weitere Berufsfreunde. Sie zu ehren, war die Aufgabe des am Sonnabend im Ortsgruppenheim stattgefundenen Ehrenabends. Die Ausgestaltung des Abends geschah durch die aufstrebende Musikabteilung der Ortsgruppe unter der Leitung des Kol. G. Franke und durch den in weiten Kreisen des Erzgebirges noch bestens bekannten Altvereinsvorsteher Schambach-Weipig. Schambach, der wie immer die Veranstaltung voll und ganz in den Mann seiner blendenden Rednergabe ziehen konnte, sprach über das Thema „Aus der Jugendzeit des DHB.“ Den Höhepunkt des Abends bildete die Ehrung der Jubilare und zwar der Kollegen: Erich Bernhardt, Willi Müller, Max Seidel und Max Senfert, sämtlich in Aue, und des Kollegen Arno Leonhardt in Hschorlau. Diesen treuen Kämpfern, die in der beruflich stark bewegten Zeit 1907 in den Verband eintraten, wurden im Namen der Verwaltung und der Ortsgruppe die silberne Ehrennadel und der Ehrenbrief des DHB überreicht, mit dem Wunsch, daß die Jubilare auch fernheim in Jahrzehnten noch den Verbandsgedanken hochhalten möchten. Den weiteren Teil des Abends bestrift dann die Musikabteilung. Nur schwer trennten sich die Teilnehmer von den gastlichen Räumen des Kaufmannsgehilfenheimes. Den Jubilaren aber ein Glück-Wuns! für ihre fernere Lebensbahn.

## Viehmarkt in Aue und Zwickau

am 27. Juni 1932.

Ämliche Preisnotierungen (Lebendgewicht) per Pfund in RM.

	Aue	Zwickau
<b>I. Rinder.</b>		
<b>A. Ochsen:</b>		
a) vollfleisch., ausgewäh. höchst. Schlachtw.	—	0,34
1. Junge . . . . .	—	0,30
2. Ältere . . . . .	—	—
b) sonstige vollfleischige	—	0,25—0,27
1. Junge . . . . .	—	0,22—0,24
2. Ältere . . . . .	—	—
c) fleischlos	—	—
d) aerina aerährte . . . . .	—	—
<b>B. Bullen:</b>		
a) ältere vollfleischige höchst. Schlachtw.	0,32	0,30—0,32
b) sonstige vollfleischige oder ausgewähete	0,27	0,26—0,28
c) fleischlos	0,25	0,20—0,24
d) aerina aerährte . . . . .	—	—
<b>C. Rinder:</b>		
a) ältere vollfleischige höchst. Schlachtw.	0,30	0,31
b) sonstige vollfleischige oder ausgewähete	0,27	0,26—0,30
c) fleischlos	0,22	0,22—0,24
d) aerina aerährte . . . . .	—	0,12—0,18
<b>II. Rälber.</b>		
a) Doppelender bester Mast	—	—
b) beste Mast- und Saugälber . . . . .	0,40—0,43	0,36
c) mittlere Mast- und Saugälber . . . . .	0,35—0,38	0,31
d) aerina Rälber . . . . .	0,30—0,35	0,29
e) aerina Rälber . . . . .	—	—
<b>III. Schafe.</b>		
a) beste Mastämmer u. Jung. Masthammel	—	—
1. Weidemast . . . . .	—	—
2. Stallmast . . . . .	0,30—0,32	0,36
b) mittlere Mastämmer, Alt. Masthammel und autoerährte Schafe . . . . .	0,25—0,28	0,30—0,31
c) fleischlos Schafschaf . . . . .	—	0,26—0,28
d) aerina aerährte Schafe und Lämmer . . . . .	—	—
<b>IV. Schweine.</b>		
a) fleischschweine ab 300 Pfd. Lebendgewicht	0,44	0,43
b) vollf. Schw. v. 240—300 Pfd. Lebendgw.	0,44	0,43
c) . . . . . 200—240 . . . . .	0,40—0,43	0,41—0,42
d) . . . . . 160—200 . . . . .	0,38—0,40	0,40—0,41
e) fleischlos . . . . . 120—160 . . . . .	—	0,37—0,38
f) . . . . . 120 . . . . .	—	—
g) Sauen . . . . .	0,35—0,38	0,36—0,38
Zusätzen: Schlachtgewicht.		
Rindfleisch	0,40—0,60	0,38—0,62
Hammelfleisch	0,50—0,75	0,55—0,76
Schweinefleisch	0,55—0,82	0,57—0,83
Rindfleisch	0,40—0,65	0,55—0,83

Verlangen Sie auch beim Nachfüllen von MAGGI Würze

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI Suppen und MAGGI Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine.





# Haushaltplan-Beratung in Aue.

Eine halbe Million Defizit. „Wir sind am Ende“, erklärt der Erste Bürgermeister.

## Wozu bemüht man sich das Stadtparlament?

Diese Frage mußte jeder Zuhörer in der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung stellen, als der Erste Bürgermeister anlässlich seiner Rede folgendes ausführte: „Es ist ein Zwangshaushaltplan, über den wir zu beraten haben. Den Stadtvorordneten bleibt nur ein ganz minimaler Spielraum für ihre Entscheidungen. Man kann eigentlich überhaupt nicht mehr von einer Selbstverwaltung der Gemeinden sprechen, da die Oberbehörde jederzeit bevollmächtigt ist, die Beschlüsse des Kollegiums illusorisch zu machen und den Etat zu diktiert.“ Wozu bemüht man sich also eigentlich noch die Herren Stadtvorordneten? Bereits für nächsten Montag ist in Aue Fortsetzung der Haushaltplanberatung angesetzt. So geht das einige Wochen fort. Endlose Reden werden gehalten, namentlich von der linken Seite des Hauses, Reden, die lediglich überflüssige Parteipropaganda dienen. Der Etat, wie ihn der Stadtrat heute vorlegt, ist ein Produkt der zwingenden Zeitverhältnisse. Alle Ausgaben sind auf ein Minimum heruntergeschraubt, alle Steuerquellen restlos erschöpft worden, alles nur, um den gesetzlichen und menschlichen Verpflichtungen gegenüber den Opfern der Erwerbslosigkeit nachzukommen. „Wir sind am Ende unserer Kraft“, erklärt der Ratvorstand. Das ist der Weisheit letzter Schluss, das Echo aus allen Teilen des Landes, der SOS-Ruf der Gemeinden, die alle vor dem Zusammenbruch stehen.

## Sitzungsbericht.

Ein Antrag der bürgerlichen Fraktion, anlässlich der Etatberatung die Redezeit für den einzelnen Stadtvorordneten auf 10 Minuten zu beschränken, findet mit der Einschränkung, daß für die Generaldebatte die Sprechzeit nicht beschränkt wird, gegen die Stimmen der SPD, Annahme.

Stv. Hans Lenz (nat.-soz.) legt in einem Schreiben an das Kollegium Beschwerde gegen Maßnahmen in der Sitzung am 23. Mai ein. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde ich ermahnt, zur Sache zu sprechen, als ich zu unbehandelt gebliebenen kommunikativen Ausführungen Stellung nahm. Als ich daraufhin feststellte, daß ich lediglich zu unbehandelt gebliebenen kommunikativen Ausführungen Stellung genommen hätte, erhielt ich dafür mehrere Ordnungsrufe. Diese Maßnahmen des Hl. Vorstehers halte ich für geschäftsordnungswidrig, weshalb ich hiermit Beschwerde beim Kollegium erhebe nach § 8 Absatz 4 der Geschäftsordnung.

Es muß jedem Stadtvorordneten möglich sein, auf das, was in der Sitzung von irgendeiner Seite unbehandelt vorgebracht worden ist, zu erwidern. Da ich lediglich von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht habe, halte ich die Ermahnung, zur Sache zu sprechen, für unerschützt und die auf diese Feststellung hin erteilten Ordnungsrufe ebenfalls. Hierbei muß darauf hingewiesen werden, das derselbe Hl. Vorsteher in der Sitzung vom 11. April alle möglichen Neuerungen hat unbehandelt gelassen (die Rede ist ein Haus politischer Propaganda und der Vorsteher forderte zum Wort auf usw.). Ferner hat derselbe Hl. Vorsteher gerade bei Behandlung des Punktes, bei dem mir die Ordnungsrufe erteilt wurden, dem kommunikativen Redner ausdrücklich befohlen, daß er ihm gegenüber ganz besondere Rücksicht geübt habe. Gegen solche unterschiedliche Handhabung in der Geschäftsordnung wende ich mich hier persönlich wie auch für unsere Fraktion. Deshalb beantrage ich:

1. Die Ordnungsrufe und die Ermahnung, zur Sache zu reden, werden vom Kollegium nachträglich aufgehoben.
2. Das Verbot, während der Sitzung eine unparteiische Handhabung der Geschäftsordnung zu garantieren.

Beide Anträge werden bei Stimmenthaltung der Kommunisten gegen die Stimmen der Nationalsozialisten abgelehnt. Zu bemerken ist noch, daß Vorsteher Hentschel den zweiten Teil des Schreibens als nicht zum Thema gehörend (?) bei der Bekanntgabe der Beschlüsse überging. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung, Thema Kantorenwohnung, gibt Stv. Dr. Schmidt die Entscheidung des

Bezirkskollegiums in der bekannten Entschuldigungsangelegenheit der Kirchengemeinde bekannt. Das Bezirkskollegium hat im Sinne des Stadtrates Stellung genommen. Trotz erneuter Vorhaltungen, daß die Rechtslage eindeutig und ein Prozeß für die Stadt gänzlich aussichtslos sei, lehnt das Kollegium abermals den Vergleichsvorschlag ab. Stv. Lenz (komm.) spricht von „unmoralischen Forderungen der Kirche“. Stv. Lenz (nat.-soz.) erklärt, man solle zunächst den Instanzenzug erschöpfen und die Entscheidung der obersten Schulbehörde einholen. Ein Antrag, die Materie dem Verfassungsausschuß zu überweisen, wird einstimmig angenommen.

## Die Beratung des Haushaltplanes

auf das Rechnungsjahr 1932/33 wird mit der **Etatrede des Ersten Bürgermeisters**

eröffnet. Bürgermeister Hofmann entwickelt zunächst ein Bild von der trüben, fast hoffnungslosen wirtschaftlichen Lage der Stadt. Wenige Ziffern genügen, um diese Lage zu kennzeichnen. Während Aue Ende Dezember des Vorjahres erst 1040 Wohlfahrtsloswerkslose zählte, sind heute bereits 1449 vorhanden. Einrückung des Fehlbetrages von 1930 in Höhe von 154 491 Mk. ergibt sich für 1931 ein Defizit von 354 918 Mk. Die Wohlfahrtslasten haben sich gegenüber dem Vorjahr um 478 000 Mk. erhöht. Der Fehlbetrag im neuen Etat setzt sich zusammen aus 86 975 Mk. im ordentlichen Haushaltplan und aus 405 600 Mk. im Rotetat, so daß sich das Defizit auf fast eine halbe Million beläuft.

Der Ratvorstand begründet dann im einzelnen die ziffernmäßigen Angaben. Der Zustand auf dem Bauparkt, von dem das gesamte Gewerbe abhängig ist, war noch nie so schlecht wie heute. In Aue ist in diesem Jahr noch kein einziger Bau in Angriff genommen worden. Die Einsparungen im neuen Etat erreichen trotz rigoroser Abstriche nur 276 000 Mk. Der Steuerertrag ist katastrophal zurückgegangen, zumal bei den Reichsteuern. Die Einkommensteuer warf im vergangenen Jahr statt der erwarteten 380 000 nur 230 000 Mk. die Körperschaftsteuer statt 49 000 nur 22 000 Mk. ab. Einen gewissen Ausgleich schufen lediglich Bier- und Bürgersteuer, die infolge von Rotverordnungsbestimmungen höhere Erträge ergaben. Wie der Bürgermeister ausführte, sind — um die Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge aufzubringen — die Reserven der städtischen Werke bis auf Bruchteile aufgefressen worden. Rücklagen sind, obwohl sie gesetzlich gemacht werden müßten, in großem Umfang unterblieben. In den Gehaltsbeschlüssen der Beamtenschaft sind bei durchschnittlicher Gehaltskürzung von 25 Prozent 150 000 Mk. eingespart worden.

Den Rotetat betreffend, den wir weiter unten unsern Lesern bekanntgeben, wird mitgeteilt, daß die kürzlich erfolgte Neuordnung (Rotverordnung) in keiner Weise eine Entlastung der Gemeinden gebracht habe. Aue braucht monatlich eine Summe von 65 000 Mk. zu Unterhaltungsarbeiten. Die Reichshilfe beläuft sich vorläufig auf 17 000 Mk. Im Hinblick auf diese untragbaren Zustände erklärt dann der Ratvorstand, daß die Stadt am Ende ihrer Kraft stehe, daß, wenn die Reichshilfe nicht in größtem Umfang einsetze, in aller nächster Zeit mit Zahlungsunfähigkeit gerechnet werden müßte.

Bemerkenswert ist übrigens noch die Mitteilung, daß in der neuesten Reichsnotverordnung dem Ratvorstand (Bürgermeister) die ungewöhnliche Vollmacht übertragen

## Außerordentlicher Rot-Anhangs-Haushaltplan.

(Arbeitsfürsorge und Fürsorge für Wohlfahrtsloswerkslose)

Einnahme	1932		1931	
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ertrag der Gehaltskürzungen bei der Gemeinde	—	—	60000	—
Landesmittel	68400	55000	—	—
Aus dem Wegfall der Lohnsteuererhaltung	30000	40000	—	—
Reichsmittel (12 > 17000 Mk.)	204000	30000	—	—
Bürgersteuer (300 %)	150000	?	—	—
	452400	380000	—	—
Zulage	405600	—	—	—
Summe:	858000	—	—	—

## Pöbla.

In der Gemeindeverordnetenversammlung waren 8 Gemeindeverordnete und vom Gemeinderat Bürgermeister Frisch sowie die Gemeindevorstände Wulker und Weigel anwesend. Die Forderungen für den rückständigen Kaufpreis der Baugrundstücke von Max Schuffenhauer, Johannes Löcher und Max Schreiber wurden gestundet. Der Bericht über die fachmännische Prüfung einer Ortsneubauabrechnung des T. W. D. wurde bekanntgegeben. Dann wurde die Beratung des Haushaltplanes fortgesetzt, der nach einigen Änderungen abgelehnt wurde. In der Schlussabstimmung aber einstimmig abgelehnt wurde. Auf die Eingabe der nat.-soz. Gemeindeverordneten gegen die Feuersteuer wurde hin wurde im Verlauf der Haushaltplanberatung beschlossen, die Steuererhebung von 1,2 Pfg. auf 0,4 Pfg. pro Brandkasseneinheit herabzusetzen. Von der Mitteilung des Gemeinderates, daß die Durchführung des Gemeindeverordnetenbeschlusses, den Unterstufungsempfängern und Arbeitslosen den Wasserzins zu erlassen, aufgrund gesetzlicher Bestimmungen nicht möglich sei, wurde Kenntnis genommen. Der Antrag der komm. Gemeindeverordneten, Herabsetzung des Wasserzinses für die an das Ortsnetz angeschlossenen Einwohner von Grünstädtel und Raschau auf die Höhe für Pöblauer Einwohner, wurde dem Wasserwerksausschuß zur Vorberatung überwiesen. — Es folgte nichtöffentliche Sitzung.

worden sei, selbständig alle Beschlüsse der städtischen Körperschaften aufzuheben, die geeignet erscheinen, die Gemeindefinanzen zu gefährden.

Im Anschluß an die Etatrede des Bürgermeisters ist den Stadtvorordneten Gelegenheit gegeben, zu dem Rechnungswerk kritisch Stellung zu nehmen. Wie bereits bemerkt, besteht für diese Generalausprache keine Redezeitbeschränkung. Wie gründlich von der Möglichkeit, das fraktionsmäßig und parteipolitisch überladene Herz vor dem Plenum und vor der immerhin stattlichen Zuhörerzahl auszuschütten, Gebrauch gemacht wurde, zeigt die Tatsache, daß der Vertreter der SPD, bis zum Schluß der öffentlichen Sitzung sprach. Wir sehen davon ab, von dem Inhalt dieser Rede Notiz zu nehmen.

## Dr. Otto als beabsichtigter Stadtrat wiedergewählt.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde Stadtrat Dr. Otto, Polizeibezirksrat, auf weitere 6 Jahre wiedergewählt. Am Montag, 4. Juli, wird die Haushaltplanberatung fortgesetzt. — dt.

## Hauptabluß des ordentlichen Etats

Zusammenstellung	Einnahme		Ausgabe	
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Allgemeine Verwaltung	97740	245161	—	147421
Polizeiverwaltung	24980	134245	—	109265
Bauverwaltung	43620	275860	—	232240
Betriebe und Unternehmungen	276613	63288	234554	21227
Schulen	167397	542156	—	374759
Kunst u. Wissenschaft, Verkehr	750	15512	—	14762
Wohlfahrtspflege	596340	1020379	—	424039
Finanzverwaltung	1645299	710485	1000750	65936
Summe:	2852739	3007084	1235304	1889649
Fehlbetrag:	154345	—	154345	—
	3007084	—	1389649	—

Der Fehlbetrag ist durch nachträgliche Abstriche auf 86 975 RM. gemindert worden.

## Aus den Parteien.

**Aue-Alberoda, 28. Juni.** Die Ortsgruppe der NSDAP hielt im Gasthof „Rühler Abend“ eine Versammlung ab. Obwohl sich eine stattliche Zahl von Besuchern eingefunden hatte, war die Beteiligung doch nicht so stark, wie es die Ortsgruppe von ihren sonstigen Veranstaltungen her gewöhnt ist. Schuld daran war die Ungunst des Tages — Sonnenwendfeier der NSDAP in Aue, Johannistag u. a. m. Dies war um so mehr zu bedauern, als der Redner, Dr. Schuster-Aue, in seiner bekannten vornehmen, außerordentlich wohlthuenden Art über das tiefere Thema sprach „Mutter und Kind im Dritten Reich“. Als berufener Fachmann verstand er es ausgezeichnet, den Zuhörern die schreckliche Gefahr des Aussterbens vor Augen zu führen, die unserem Volke droht, wenn nicht in letzter Stunde Hilfe gebracht wird. Da der Margismus die Zerstörung des deutschen Volkes bewirkt und mit aller Energie, leider bisher auch mit Erfolg, betrieben habe und heute noch betreibt, müßte es endlich jedem klar werden, warum der Nationalsozialismus gerade gegen diese Volksfeinde so erbittert kämpfe und aus seiner Idee heraus ganz naturgemäß dagegen kämpfen müsse. Seine Ausführungen belegte der Redner mit erschreckendem Zahlenmaterial. In höchst anschaulicher Weise führte er aus, inwiefern die Lösung der Frage für unser deutsches Volk so ungeheuer wichtig sei. Nachdem der Leiter der Versammlung, Schulleiter Lindner, verschiedene faulde Lügen und Verleumdungen über Adolf Hitler und seine Bewegung, welche die Marxisten in ihrer schmutzigen Kampfesweise mit Vorliebe ins Volk zu streuen versuchen, zurückgewiesen und widerlegt hatte, sprach Dr. Schuster das Schlusswort. Er betonte, daß es einzig und allein dem großen Führer Adolf Hitler und seiner gigantischen Bewegung vorbehalten sei, das schwere Erbschaftsgeld des deutschen Volkes zu vollbringen. Deswegen sei es heilige Pflicht eines jeden vernünftigen Deutschen, sich einzureihen in die Kampffront der Nationalsozialisten und mitzuhelfen, daß der 31. Juli zum Sieges- und Ehrenmal in der Geschichte des deutschen Volkes werde. Der außerordentlich starke Beifall, den der Redner erntete, mag als Beweis genügen dafür, daß seine ausgezeichneten Worte in den Herzen der Zuhörer

tiefe Wurzel geschlagen haben. Nachdem Schulleiter Lindner die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Volk und seinen Führer geschlossen hatte, stimmte die SS. das Horst-Wessel-Lied an, das von den Anwesenden begeistert gesungen wurde.

**Neustädtel, 28. Juni.** Morgen, Mittwoch abends 8 Uhr, findet im „Karlshaber Haus“ eine öffentliche Versammlung der NSDAP statt. Vg. Max Krüger-Halle spricht über das Thema: Die Schlafkassende des deutschen Volkes. (Siehe auch Anzeiger.)

**Grünhain, 28. Juni.** Anlässlich der Wiederkehr des Gründungstages der Ortsgruppe der NSDAP veranstaltet diese heute abends 8 Uhr im Schützenhaus eine Kundgebung, zu der als Redner Reichstagsabg. Horn-Eibenstod gewonnen wurde. Vor der Kundgebung findet ein Propagandamarsch statt. Beide Veranstaltungen, der Propagandamarsch und auch die Kundgebung, finden unter Mitwirkung der Stabartenkapelle 105 (Stabführung Vg. Kurt Franke) und des Spielmannszuges II/105 statt. Nach Aufhebung des SA-Verbotes ist es die erste Veranstaltung in Grünhain, bei welcher Kapelle und SA wieder in der schmutzigen Uniform marschieren. Die Ortsgruppe erwartet stärkste Teilnahme der Einwohnerschaft.

**Thiersfeld, 28. Juni.** Im vollbesetzten Saale des Gasthofes „Sächs. Hof“ sprach hier Chefarzt Vg. Dr. med. Valmedo aus Lichtenstein-C. über das Thema: „Der Kampf des Nationalsozialismus.“ Er fand brausenden Beifall für seine restlos überzeugenden Ausführungen.

**Hundsühel, 28. Juni.** Die auf dem Wapplerischen Sportplatz erstmalig in der hiesigen Gemeinde abgehaltene Sonnenwendfeier der NSDAP war für den weitaus größten Teil der Bevölkerung ein freudiges Erlebnis. Während die besonders stattliche Zahl der SA von Hundsühel mit ihrem deutschen Freiheitsymbol unter Leitung von Sturmführer Paul Langer auf dem Sportplatz aufgestellt waren, schallten die Klänge der Musikkapelle der Freiw. Feuerwehr unter Leitung von Max Weinhold weit hin über die Häuser. Immer größere Scharen von Teilnehmern fanden sich auf dem Sportplatz ein. Nach Eintritt der Dunkelheit loderten nach uraltem Brauch und germanischer Sitte die Flammen eines Holz- und Reifstößes gen Himmel. Weiteren Darbietungen der Musikkapelle folgten ein Vorpruch, von Frä. Gertrud Weinhold geboten, und die markige Ansprache des für die Feier gemon-

nenen Reichstagsabg. Horn-Eibenstod. Der Redner führte der vielhundertköpfigen Menge die Bedeutung der Sonnenwendfeier im Vergleich mit der Schlafkassende Deutschlands vor Augen. Seine Worte klangen in der Wohnung aus, alles daranzusetzen, die deutsche Freiheit wieder zu erlangen. Diese Ausführungen fanden ebenso wie die Schlussworte des Ortsgruppenleiters Lehrer Erich Bedert ungeteilten Beifall.

**Schönheide, 28. Juni.** Die NS-Frauenenschaft veranstaltete im „Carola“ ein Kinderfest, das sich nicht nur auf die Kinder von Parteimitgliedern beschränkte, sondern auch Kinder gut deutschgesinnter Eltern zuließ. So waren es wohl mehr als 500 Kinder, die im langen, von allerlei Gruppen und dem Jungvolkstum belebten Zuge von der Halle des Turnklubs mit Marschmusik der Kapelle Franke und des Spielmannszuges dem Tummelplatz aufzogen. Die NS-Frauenenschaft hatte alles bestens vorbereitet und sorgte für reichliche Bewirtung der Kinder und ließ es auch an vielseitiger Unterhaltung der Kleinen, wie lustige Staffeln, Sachspülen, Topf schlagen, Abschließen von Bögen und Sternen usw. nicht fehlen. Gegen 7 Uhr wurde zum Aufbruch gesammelt. Voller Freude und mit strahlenden Gesichtern zogen die Kinder heimwärts.

## Vom Büchertisch.

**Frankreich, die Geißel der Welt.** Von Wolfgang Ertel. Breitkopf, Kart. 1,60 RM. Schließen-Verlag Berlin SW 11.

Ein äußerst klar und anschaulich geschriebener Abriß der europäischen Geschichte der letzten 600 Jahre, in dem Ertel-Breitkopf mit großer Geschicklichkeit beweist, wie alles Unheil Europas stets auf die Wankenschritte Frankreichs zurückzuführen ist, und daß die Befreiung der „arabes nation“ heute noch genau der vor Jahrhunderten entspricht. Wie Frankreich stets von Frieden gesondert und sich als Schlichter der Menschheit ausgespielt, dagegen in Wahrheit blutige Kriege angesetzt und auf Kosten der anderen bereichert hat, so mag es auch heute noch, sich als Vorkämpfer der Kultur und als Mandatar der Menschheit aufzuspielen, von Veröhnung und Friedensliebe zu sprechen. Unzählige Deutsche vertrauen immer wieder den französischen Verlogenheiten, nur weil sie die Rolle dieses Volkes in der Geschichte der letzten Jahrhunderte nicht genügend kennen. Ungeahnte Wahrheit bringt dieses Buch, und es wird hoffentlich manchen in seinem Vertrauen auf das Heil,



# Turnen Sport Spiel

## Turngau Weßergebirge (VI).

### Handball-Nachbericht.

**WVB Buchholz I—Tu. Sachsenfeld Hef. 7:8 (3:5).** Im Rahmen des Schauturnens ein Wettbewerb von seltener Lebendigkeit und Wertigkeit. Beide Mannschaften waren glänzend aufgelistet, die Gäste zeigten ihr technisch gutes und raumgreifendes System, waren dadurch immer äußerst gefährlich, wie auch die Stürmer präzise warfen, während andererseits der Gegner sich endlich einmal zu einer großen Leistung aufraffte. Vorzügliches auf allen Posten schaffte und durch die Gleichwertigkeit erst den Kampf zu einem Erlebnis für die zahlreichen Zuschauer kempelte. Der eigentlich verdiente Ausgleichstreffer wurde vom sonst guten Schiri Striebel-Annaberg nicht gewertet.

**Tu. Gietlein I—Tsch. Ehrenfriedersdorf I 2:5 (2:4).**

In Mittweida I—Tu. Schwarzbach I 3:5 (0:3). So hämmig die Nachhaken waren, so schnell und entschlossen verstanden sie auch zu kämpfen, kein Wunder, wenn es zur Halbzeit 0:3 stand. Dennoch mächtiges Aufstreben der Einheimischen, ohne daß es zu einem Ausgleich gelang hätte.

**Tu. Mittweida II hatte keine große Mühe, den Reuling Tu. Schwarzbach II hoch 11:0 (6:0) abzufertigen.** WVB Buchholz Jgd.—Tu. Stolberg Jgd. 9:1 (2:0).

### Turnerinnen.

**Tu. Dauter—Tu. Rostau 0:6.** Der vorjährige Meister brauchte sich nicht besonders auszugeben, und jederzeit eine leichte Feldüberlegenheit und damit einen glatten Sieg sicherzustellen, da die größte Routine bei ihm lag.

**Tu. Gietlein—Tu. Stolberg 0:3 (0:2).** Den Gästen merkte man gleich an, daß sie hart geübt hatten, denn Ballfang und Zuspiel waren weit besser als beim Gegner.

**Tu. Dauter—Tu. Germania Dörfau 0:3.** Dieses in letzter Minute abgeschlossene Treffen sah die Gäste, die in besserer Bekleidung erschienen waren, vor dem Tode entschlossener, was gleichzeitig den Sieg ergab.

### Fußball:

**Tu. Dauter—Tu. John Aue 21:46.**

### Fußball:

**Tu. Dauter I—Tu. 1869 Dörfau I 8:0.**

Vor einer großen Zuschauermenge errangen die Gastgeber einen schönen Erfolg, der selbst in dieser Höhe den Leistungen nach vollwertig verdient war, wurde doch überaus unheimlich und raumgreifend gespielt, so daß Tore fallen mußten, während den Gästen sogar der Ehrentreffer auslöse Unentschiedenheit verlagert blieb.

**Tu. Walschleben I wollte bei DSK Welpert Ref. und mußte im Rückspiel nach spannendem, ausgeglichtem und fairem Verlauf eine unerdiente 5:2 (2:2)-Niederlage einstecken, desgleichen die Reserve der Turner.**

**Tu. Dauter An.—SC Waldhaus An. 0:4.**

### Amlich.

**Gauturnfestmeisterschaften am 3. 7. in Annaberg:** 17. Uhr, Handball: Tu. Peterfeld I—WVB Cottenberg I, Reitmar, Götz-Dauter, 17. Uhr, Fußball: Tu. Dauter I—WVB Crattendorf I, Kaiser-Schietau, 18. Uhr, Handball II: Tu. John Aue—Tu. Rostau, Götz-Dauter, 14.30 Uhr, Fußball: Tu. John Aue—Tu. Wiesa, Solbrig-Dörf. Alle Mannschaften haben sich eine Viertelstunde vor Spielbeginn hinter der Tribüne beim 1. Ggw. zu melden, ebenso Tor-, Vinten- und Schiedsrichter. Platz: WVB Annaberg.

**Neuanmeldungen, Handball:** Nr. 5 am 10. 7. Nr. 12 und 86 am 17. 7., Stellen bleiben.

Solbrig, Röder, Pöhlch.

## Auf zum Gauturnfest!

Von Seiten des Bezirks Aus-Zwönitz VI wird dem „A. B.“ geschrieben:

Der Aufruf zum Gauturnfest ist erfolgt. Ein Rinderturnfest mit gegen 1200 Teilnehmern aus der Feststadt Annaberg und den angrenzenden Ortschaften leitete am vergangenen Sonntag würdevoll das erste Gauturnfest ein. Nur noch einige Tage trennen uns von dem Hauptfest, das eine große Rundgebung für den Gau und die deutsche Turnkassen werden wird und werden muß. Dazu wollen wir in unserem Bezirk alle tatkräftig mitwirken trotz der wirtschaftlichen Not; die uns alle drückt. Niemand sollte zu unserem ersten Gauturnfest am 2. und 3. Juli in Annaberg. Es gilt, die Ehre des Bezirks, des Gau und der Deutschen Turnerkassen zu vertreten. Der Bezirksrat.

## Dickopp.

Tiernovelle von Wilhelm Hochgreve.

Die Sonne lodte ihn aus dem Bau. Dierzehn Tage hatte es fast ohne Unterbrechung geregnet, brüt, nichts für Karnidel. Das einzig Gute an solchem Wetter ist, daß die Jäger zu Hause bleibt. Dafür freilich stolzt dann das Raubzeug mehr als sonst umher und sucht die Baue ab: Stänker, der Iltis, Merdahn, das Großwiesel, und Schlanglein, das kleine Wiesel — eine greuliche Gesellschaft.

So ein armes Karnidel ist überhaupt ein vielgeehrtes und darum leicht sterbliches Geschöpf. — Dickopp, der Hämmler von der alten Feldhecke mit dem großen Mutterbau, hat sich in der Sonne lang gemacht. Jetzt macht er sich krumm und hoch und stugt und leckt den linken Wüffel, an dem es ihn juckt. Ein Schrotkorn traf ihn da, als er vor den Hühnerjägern aus den Rüben davonziehen wollte und ein Jüngling ihm weithin den Schuß nachwarf. Die Schramme war schon hell, riß aber wieder auf, als er neulich vor dem Schäferhund in die dichten Schwarzdornen schlüpfte. — So, nun juckt's nicht mehr. Dickopp macht sich wieder lang und läßt sich die Sonne auf den Hals scheinen, daß er glänzt. So müht es immer sein wie heute, Sonne und Ruhe und natürlich auch gute Nahrung, wie Asee, Haser, Rüben, und im Winter wenig Schnee, wenig Frost und grüner Roggen und als Beifrost und zur Verdauung Obstbaumrinde. Fein die Rinde, von jungen Zweigen besonders. Aber eine gefährliche Sache. Vor zwei Jahren häß' er sich deswegen beinahe erdrosselt in einer der vielen Drahtschlingen, die Feind Mensch zwischen den Batten des Zaunes befestigt hatte, und Weißblume, das unvorsichtige Mädchen — so'n Karnidel — hing die nächste Nacht in der menschenfischen Schlinge.

Freilich war der Winter grausam. Die armen Karnidel hatten ihre Plage. Überall lauerte Gefahr. Man weiß nicht, ob es bei Tag oder bei Nacht für sie schlimmer ist. Denn auch unten im Bau ist nicht immer Sicherheit, selbst am Tage nicht. Die Wiesel gehen viel bei Tage, oder der Jäger läßt

**Anmerkungen:** Vereine, die Turner für das Rinderturnen zum Bezirkswertungsturnen in Reserve besitzen, mögen diese anweisen, sich auf dem Stellplatz bereitzustellen. — Bei dem Aufmarsch zum Bezirkswertungsturnen ist das Lied „Die Erde prangt im Feuerkleid“ zu singen. — Nun bitte ich noch alle Turnschwestern und Turnbrüder um rege Teilnahme und Unterstützung, daß wir einen erfreulichen Erfolg von unserem ersten Gauturnfest davontragen. Martin Weigel, Bez.-Oberturm.

**Die Arbeitsgemeinschaft der Turnvereine des Auer Tales** teilt das Gauturnfest betr. mit: Die Omnibusse der Arbeitsgemeinschaft verkehren wie folgt: Sonntag ab Aue Markt 2 Uhr; Montag 2; Sonntag ebenda 1/8 Uhr. Beide Wogen zurück ab Annaberg spätestens 21 Uhr, an Aue 22 Uhr. Jedoch kann auch schon früher zurückgeführt werden. Für jeden Karteninhaber ist Sitzplatz vorzulegen. Für beide Wogen sind noch einige Plätze zu vergeben. Man warte mit der Anmeldung nicht bis zuletzt, da weitere Wogen nicht in Frage kommen. Werbung bei Tiergarten, Eisenbahnstr. 14 (Fernsprecher Weichner 196).

### Allg. Turnverein von 1862 Aue.

Mittwoch, nach dem Turnen, Versammlung im „Bürgergarten“ (Gauturnfest betr.).

### Turnverein 1871 Dauter (VI).

Der Verein führte am Sonntag und Sonntag kein Sommerturnen auf seinem Turn- und Spielplatz durch. Der Sonntagabendmittag stand im Zeichen des Spielbetriebes. Die Mannschaften erzielten gute Erfolge. Vor Beginn der Spiele turnten ca. 200 Kinder unvorbereitete Freilübungen. Das als Einlage während des Spielbetriebes erstmalig gezeigte Fahnenhochziehen, ausgeführt von Turnerinnen, hat keinen Zweck als Werbemittel gewirkt. Der Sonntagvormittag brachte die Austragung der Vereinsmeisterschaften. Kurz nach Mittag erfolgte unter strommer Warf- und einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden an die zahlreichen Zuschauer begann sofort die Wiederaufnahme des turnerischen Programms. Den Auftakt bildeten unvorbereitete Freilübungen im Sinne der Körperschule, welche von 270 Teilnehmern gut durchgeführt wurden. Stabübungen der Turner, Freilübungen der Turner-

### Deutsche Rudermeisterinnen.



In der Mitte: Ruth Franz, Siegerin im Stillrudern, links und rechts: Hertha und Edith Nordhausen, die Siegerinnen im Doppelweier.

Auf der klassischen Ruderstrecke in Gränaub bei Berlin wurden die Meisterschaften im Still- und Doppelweier ausgetragen, die vom Deutschen Damen-Ruderverein veranstaltet wurden.

innen, Volkstänze, Belustigungen der Kinder, Fahnenhochziehen und Rinderturnen läßen sich in reichem Verlauf ab, so daß es für die Zuschauer keine Banalität gab. Die übrige Zeit bis Dunkelwerden wurde wieder mit Spielen ausgefüllt. In besser Form präsentierten sich wieder die 1. Fußballer. Nach dem gestrigen Spiel blühte sie nächsten Sonntagabend in Annaberg im Endspiel um die Gauturnfestmeisterschaft ein ernstes Wort mitreden. — Die spätestens Mittwochabend haben sich alle Turnbrüder zu melden, die bereits Sonntagabend nach Annaberg mitfahren. Männerriege „Lichtenlaub“ heute, Dienstag, im Turnerheim Versammlung.

Nachstehend die Sieger der Vereinsmeisterschaften in den vollstündigen Übungsarten: Kugelschleßen: Meister Hans Döhl 10,01 Meter. Steinstoßen: Meister Hans Döhl 7,02 Meter. Kugelschleßen: Meister Hans Döhl 14,98 Meter. Diskus: Meister Hans Döhl 24,95 Meter. Dreifprung: Meister Hans Döhl 11,83 Meter. Weitsprung: Meister Georg Selmann 5,83 Meter. Schleuderball: Meister Georg Selmann 52,50 Meter. Schlagballwurf: Meister Georg Selmann 86 Meter. 100-Meter-Lauf: Meister Herb. Günther und Rud. Weidauer je 11,8 (Handbreite zurück). 1500-Meter-Lauf: Meister Götth. Wagner 6:06,8; Handbreite zurück Werner Weidauer. Turnerinnen: Schleuderballwurf: Meister Riara Copig 80,70 Meter. Schlagballwurf: Meister Elfe Kroas 42,70 Meter. Handballwurf: Meister Erna Runemann 28,70 Meter. Kugelschleßen: Meister Olga Gmüchel 7,58 Meter. Weitsprung: Meister Erna Copig 4,90 Meter. Hochsprung: Riara und Erna Copig je 1,26 Meter. 75-Meter-Lauf: Lotte Weidauer 10,4 Sek.

### AGL „Wanderfalle“ Auerhammer.

Sonntag, 2. Juli, Vermittags-Ausfahrt nach Schönau zum 100-Kilometer-Reisestrecken. Fahrer, die am Rennen teilnehmen, fahren gemeinsam mit den Lauterer Rennfahrern schon am Sonntagabend nach dort. Die Donnerstag-Abendpartie fällt aus. Gauer, Fahrwart.

### Turnverein 1879 Reußbüchel (VI).

Der Turnverein hielt im Schäferhaus eine Versammlung ab, die im Zeichen des Gauturnfestes stand. Besprochen wurde u. a. das Schauturnen des Vereins am 4. Sept. auf dem vereinsgehörigen Turnplatz stattfinden zu lassen. In ehrender Ansprache wurde dem Turnbrüder Albert Dohrt-Horowitz für 26jährige Mitgliedschaft und langjährige Tätigkeit als Vorturner die Urkunde eines Ehrenmitgliedes überreicht. Zwei Renaufnahmen wurden getätigt. Für rege Teilnahme am Gauturnfest wurde geworben.

## Amliche Bekanntmachung des Gau des Erzgebirge im VMB.

(28. Juni 1932.)

Auf Grund der vom VMB. verfügten Aufstellung des Gau des Erzgebirges wird für Sonntag, den 3. Juli, ein außerordentliches Gauturnfest einberufen. Logungsort: Grünhain (Schäferhaus). Beginn vorm. 11 Uhr. Tagesordnung: 1. Aufstellung des Gau des Erzgebirges, 2. Beschießen. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung erwarten wir, daß jeder Verein möglichst seinen Vorstehenden mit entsprechenden Vollmachten entsendet. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

**Erzgebirgs-Pokal betr.** Das Endspiel um den Pokal des „Erzgebirgischen Volksfreunds“ wird für Sonntag, 2. Juli, nachm. 6 Uhr, auf dem Platz des VVB Aue-Jelle angelegt und wird von den beiden Vereinen Sagonia Bernsbach und Waldhaus Dauter bestritten. Strobel, Landgraf.

### Neuer Frauen-Staffelweltrekord.

Im Stadion von Neuröfen bei Merseburg wurde der Frauen-Athletik-Kampf zwischen den repräsentativen Vertretungen von Brandenburg und Mitteldeutschland zum Austrag gebracht. Die Senation des Tages war der neue Weltrekord, den die Brandenburgische Mannschaft Wittmann, Länemann, Feldmann, Gerike in der 4 mal 200-Meter-Staffel mit 1:45,8 herausstellte. Die gleiche Zeit wurde auch für die als zweite eingekommene Mannschaft von Mitteldeutschland gemessen, die jedoch um Handbreite getrennt war. Brandenburg siegte im Gesamtergebnis mit 59,5:40,5 Punkten.

### Wimbledon-Turnier.

Bei den Tennismeisterschaften in Wimbledon wurde am Montag mit Hilde Krahwinkel unsere stärkste Waffe aus dem Rennen geworden.

da er ihr gar nicht geantwortet hat. Huch — richtig, sie hat ihre Nase getroffen und läßt nun ihr den Balg voll. Sind auch die richtigen, diese Eßtern! Die Jäger sind wahrlich nicht umsonst so scharf hinterher; die wissen, was die Schwarzweihen, mit dem langen Stiert, für Auge für junges Kleinwild haben, von dem Belegen gar nicht zu reden. Darum sind die Eßtern auch nicht gerade auf Rosen gebettet, hier knall's, dort liegt ein verblendetes Tollereisen, verlodend mit Hühnerkalbäunen oder Hinderblut, garniert, und an anderen Stellen liegen Eier aus, die mit Phosphorblei vergiftet sind. Dickopp gönnt's ihnen, haben doch zuviel auf dem Gewissen, vom Frühjahr her besonders, aber auch sonst, denn das mit der Schwarzfäule und der anderen Rabenträhe war ja nur Reib und Heuchel und wieder Reib. Er hat vorigen Winter gesehen, wie sich neben den Schwarzweihen auch die Schwarzweihen nach der Treibjagd um die angeflachten Lampen bemäßen, und er will nicht Dickopp heißen und nicht Vater von über 100 Karnidelfeldern sein, wenn die alte Gabbegabb nicht dabeigewesen ist.

Ein Schuß fällt, Dickopp ist hoch. Er äugt nichts, vernimmt nichts. Kräftig hat er mit dem rechten Hinterlauf einmal, zweimal auf den Lehm Boden. Flitz, der junge Faulpelz, liegt zehn Schritt vor ihm in der Sonne, hat nichts von dem Schuß gemerkt und wird erst jetzt hoch. „Dostopp, Feind Mensch“, ruft Dickopp ihm zu, und der Jüngling wird lebendig, macht seinem Namen Ehre und ist in einem Fallrohr verschwunden. — Wieder ein Schuß, näher, viel näher, und noch einer, ein vierter, fünfter; Feind Mensch ist wild geworden. Dickopp hat Ruhe, er braucht ja nur einen kleinen Kopfsprung zu machen, und er ist 1 1/2 Meter tief im Schoß der Mutter Erde, denn dicht vor ihm mündet ein Fallrohr, in solcher Lage eine unbedingt sichere Sache. Da taucht um die Ede Feind Hund auf, ein Brauntiger. Bum, bum, zweimal noch klopft Dickopp mit aller Kraft den Boden; er ist der älteste im großen Mutterbau und hat die Jüngeren zu warnen. Dann taucht er in die Erde, wo er im kühlen Lager von der Sonne träumen wird, bis der Steinlauf vom Turm am Berge die Menschen kündigt.

das Freitagen ein, und dann gibt es draußen Knall und Dampf, Leid und Tod. Und im Busch hat man auch nicht lange Ruhe. Da treibt sich Nordjahn umher und sein kleiner, aber oft ebenso gefährlicher Wetter, und im Herbst und Winter stodeln die Jäger die Büsche ab und lassen an den Becken die Hunde lüchen. Oben im Wald aber ist es noch schlechter. Am schönsten ist es noch im Frühjahr und Sommer im Felde, wenn die Palme hoch stehen. Das ist noch der beste Schutz. Darum hatte auch Nordjahn, die alte Käsin, seine Mutter, den Rotbau, in dem sie ihn mit sieben Geschwistern und als ihr 68. Kind setzte, im hohen Roggen, dem Dickopp treu geblieben war, bis die Senen ritzten und die Mähmaschinen klapperten und der schöne Palmwald hin war. — Es rauscht über Dickopp. Er öffnet die Seber und hebt den Wüffel. Gabbegabb ist es, die alte Eßter, die eben in den hohen Weizdorn einfällt. „Gabbegabbegabb“, begrüßt sie Dickopp. Alte Träufel denkt der und genießt, weiterdösend, die wärmende Sonne. Was die Olle alles weiß, das geht in keine Rübenmiete hinein. Eben erzählte sie, daß der Förster Jungfische auf dem Hofe in einem Zwinger hält; jetzt fällt ihr ein, daß Schachherad, die junge Eßter aus dem Rest in der hohen Gutsappell, sich im Pfahleisen gefangen habe und elend zu Tode gekommen sei, und nun weiß sie zu erzählen, daß neulich zwei Rabenträhen — die eine habe sie nicht gefannt, aber die andere sei bestimmt die Schwarzfäule gewesen — ein angeschweißtes Rindchen abgetan und aufgefressen hätten. Das arme Tier! Nie in ihrem Leben werde sie das markerschütternde Klagen vergessen, mit dem das arme Ding unter den Schnabelhieben der Strauchdielbe sein Leben ausathmete.

Wie die heucheln kann, die alte Gaunerin, denkt Dickopp. Läßt selber im Frühjahr und Sommer keinen Junghasen in Ruhe, und wenn sie ein junges Rindchen sieht, dann läßt ihr das Wasser gleich im Schnabel zusammen, und ihre ganze Moral geht in die Binsen. Dickopp weiß Bescheid, er kennt seine Pappenheimer in- und auswendig, ob sie nun Hebern, Haare oder Loden am Leibe haben. Gott sei Dank, die Klatsche verpuffet. Er ist ihr sicher zu langweilig geworden,